

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger
Lageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.
Zust.-Kont.: Stadtamt Dresden, Straße Blasewitz Nr. 654
Postfach-Nr.: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählan, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Erhebt täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 5-spaltige Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvermerkungen und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Ware: nung gebracht. Rabattenbruch erfolgt: b. verpät. Zahlung, Klage od. Kontur d. Auftraggebers

Nr. 271 Dienstag, den 20. November 1928

Die deutsche Außenpolitik steht im Reichstag zur Debatte

Stresemann als Ankläger

Berlin, 20. Nov. Am Regierungstisch sind Reichsaussenminister Dr. Stresemann und weitere Mitglieder des Kabinetts erschienen. In der Diplomatenloge bemerkt nun zahlreiche Vertreter fremder Mächte. Präsident Lohde eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.

Außenminister Dr. Stresemann tritt aus: Besonders drei große und lebenswichtige Fragen der Außenpolitik möchte ich in den Mittelpunkt meiner Erklärung stellen: Die Frage der Räumung der besetzten Gebiete, die der Abrüstung und vor allem die der Lösung der Reparationsfrage. Die Regierung hat vor der Völkerbundversammlung die beteiligten Regierungen unterrichtet, daß sie beabsichtigt, in Genuß die Räumungsfrage offiziell aufzuwerfen. Die Kritik dieses Schrittes, die behauptet, daß man einen Richterfolg hätte voraussehen müssen, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Der Zeitpunkt war gekommen, die Räumungsfrage in aller Form zum Gegenstand unserer Ansprüche zu machen. Nicht nur Deutschland, sondern weiteste Kreise des Auslandes empfanden die heute noch fortwährende Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiete als einen krassen Gegensatz zur Entwicklung der internationalen Politik in den letzten Jahren (lebhaft Zustimmung). Weder den Verlauf der Genfer Verhandlungen in dieser Beziehung ist alles wesentliche in der Öffentlichkeit bekannt. Weder die Beurteilung des Ergebnisses sind wir uns wohl einig: es war für das Deutsche Volk

eine tiefe Enttäuschung, daß wir mit unserem Anspruch in Genuß nicht durchgedrungen sind. Unsere Verhandlungen

gegner haben eine Auffassung vertreten, die wir rechtlich nicht anerkennen können und die politisch der Gegenpart einer Förderung der gemeinsamen Interessen der beteiligten Völker ist. Es kann für uns nicht in Betracht kommen, für die Räumung politische Belastungen in irgendwelcher Art auf uns zu nehmen. Ebensovienig können wir die Räumung mit Gegenleistungen finanzieller Art erkaufen. Die freundlichen und zum Teil herzlichsten Worte an Deutschland verlieren ihre Echo in Deutschland, wenn die moralische Fundierung fehlt, die durch die Anwesenheit der fremden Besatzungen verhindert wird. Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß auch

der Geist der Besatzung in den Rheinlanden einen Rückschlag erfahren hat. Ich stehe nicht nur auf dem Standpunkt, daß allein eine Politik der friedlichen Verständigung auch mit unseren früheren Gegnern absolute Notwendigkeit für Deutschland ist, sondern ich bin davon überzeugt, daß jeder Außenminister und jede Regierungskoalition durch den

Zwang der realen Erwägungen gezwungen wäre, dieselbe Einstellung zu nehmen, wenn sie sich nicht an der Existenz des Reiches verübigen wollten.

In der Abrüstungsfrage werden wir an dem in nicht mißverständlicher Form in Genuß dargelegten Standpunkt festhalten. Das Flottenkompromiß, das viel erwidert wurde, dürfte als erledigt anzusehen sein. Dann beschließt sich der Minister mit den Erörterungen über

die Sachverständigen-Kommission zur Lösung der Reparationsfrage. Aus diesem Pläne ergebe sich, daß die letzte Entscheidung über die Reparationsfrage auf Grundlagen ruhen müsse, die frei von politischen Gesichtspunkten und nur basierend auf wirtschaftlichen Zusammenhängen zu suchen seien. Einstweilen kann sich die Reichsregierung auf den allgemeinen Grundgedanken beschränken, daß von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage nur gesprochen werden kann, d. h. wenn sie uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht. Solange diese Endlösung der Reparationsfrage fehlt, besteht eine gefährliche Unsicherheit für Wirtschaft und Finanzen.

Redner bespricht dann die Frage der Reparationsverhandlungen und warnt davor, daß sich Deutschland auf unsichere Verheißungen und Hoffnungen einlasse. Die Grundlage aller Verhandlungen müsse bilden, daß durch die bisherigen Leistungen die deutsche Schuld abgepölkst ist. Wenn die wahre Lage in den kommenden Verhandlungen nicht ausreichend berücksichtigt werde, dann werde sich das mit unerträglich Härte rächen. Es könne dann die Zeit kommen, wo von überspannten Reparationsforderungen nichts mehr erfüllt und statt eines Damms gegen den Bolschewismus

ein Brandherd inmitten Europas entstehe. Wenn es zu unmöglichen Forderungen kommt, erwarten wir zum erstenmal ein deutsches Nein. Die Forderung der Revision des Versailler Vertrages werde ausrecht erhalten. Der Redner betont besonders die Unhaltbarkeit des politischen Korridors und fordert, daß der Widerstand der Kriegsschuldigen an die Spitze der Reparationsverhandlungen gestellt werde.

Abgeordneter Dr. Kaas (Ztr.) erklärt, der Politik des Außenministers wird das Zentrum wie bisher in strenger Sachlichkeit gegenüberstehen. Wir wollen, daß das auswärtige Amt nicht den tüchtigsten Kräften aus dem Volke verstoßen bleibt. (Abg. Höflein (Komm.): Nachtrag! Ich hör dir lauten!) Sie (zum Abg. Höflein) haben wenig Aussicht, Attache der Kulturbteilung zu werden! (Heiterkeit). Der Redner schließt sich dann der Auffassung des Grafen Westarp an, daß es im Augenblick weniger auf eine Kritik der Vergangenheit als auf die Erörterung der kommenden außenpolitischen Fragen ankomme.

Abgeordneter Dernburg (Dem.) erklärt, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes trotz des Wunsches nach Räumung, diese nicht durch Opfer seiner gesamten Bevölkerung oder der deutschen Souveränität erkaufen wissen wollte. Es dürfte keine Verquickung des Reparationsproblems mit der Schuldenfrage stattfinden.

Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) erklärt, daß unsere bisherige Außenpolitik ein Mißerfolg sei.

Nach weiterer Debatte vertagte sich das Haus am Dienstag nachmittag.

Sachsen fordert Vertagung des Steuervereinheitlichungs-gesetzes

Das sächsische Gesamtministerium hat beschlossen, in der bevorstehenden Plenarsitzung des Reichsrates die Vertagung der endgültigen Beschlussfassung zu dem Gesetzgebungswerk über die Steuervereinheitlichung zu beantragen, damit inzwischen eine Klärung über die Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs herbeigeführt wird. Insbesondere darüber, ob die Länder und Gemeinden mit ihren bisherigen Einnahmen rechnen können. Sollte vom Reichsfinanzministerium keine befriedigende Erklärung in dieser Beziehung abgegeben werden, so wird Sachsen im Reichsrat gegen das Gesetzgebungswerk stimmen.

Thüringen soll Anschluß suchen

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei. Auf einem volksparteilichen Vertretertag des Reichstagswahlkreises XII (Thüringen) in Weimar nahm man einstimmig eine vom Landesverband Thüringen der Deutschen Volkspartei vorgeschlagene längere Entschliessung an, welche den Verzicht auf die bisherige staatliche Selbständigkeit Thüringens fordert. Die Resolution besagt u. a.: Vertretertag und Landesauschuss der Deutschen Volkspartei eruchen den Vorstand, im Einvernehmen mit der volksparteilichen Landtagsfraktion unverzüglich die Vorarbeiten zur Klärung der Frage in Angriff zu nehmen und einer demnächst stattfindenden Landesausschussung Vorschläge über die einzuleitenden Schritte für den Anschluß Thüringens an ein größeres Staatsgebilde zu unterbreiten.



Die Verstärkung der Opposition gegen Locarno kommt durch den Rücktritt des Generalsekretärs der sozialistischen Gewerkschaften, Fournier (im Bild), als Delegierter bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in erstem Rabe zum Ausdruck.

Die Ansprache

Abgeordneter Graf Westarp (Dnat.) erklärt, die an die Namen Locarno, Genf und Thoiry geknüpften deutsche Friedenshoffnungen habe den erwarteten Erfolg nicht gebracht. Frankreich steigere seine Rüstung ins Unermessene und errichte an der deutschen Grenze mit einem Milliardenaufwand, zu dem es die deutschen Reparationszahlungen verwende, einen gewaltigen Festungsgürtel. Es ist eine starke Zumutung an Gebuld, wenn man erwartet, daß Deutschland trotzdem zu den in Locarno festgelegten Friedensgarantien-Verträgen haben soll. Die letzten Verhandlungen haben gezeigt, daß vom Völkerbund hinsichtlich der Abrüstung nichts mehr zu erwarten ist. Den Abschluß des Genfer Abkommens über den Eintritt in neue Verhandlungen können wir nicht aufheben. Der

Das Echo der Stresemann-Rede

Die außenpolitische Rede des Reichsaussenministers hat, wie uns von unserem Berliner Mitarbeiter berichtet wird, in politischen Kreisen ein im allgemeinen günstiges Echo gefunden. In Kreisen der Rechten erkennt man vor allem an, daß Stresemanns Ausführungen über die Rheinlandräumung an Deutlichkeit wenig zu wünschen übrig ließen. Das größte Interesse beanspruchten naturgemäß die Erklärungen über die Reparationsfrage, aus denen allerdings nicht mehr zu entnehmen war, als daß die Vorverhandlungen noch nicht beendet sind. Die deutsche Absicht, derzufolge

die deutsche Leistungsfähigkeit eine Kernfrage der Sachverständigenverhandlungen



Bundesrat Kaas wurde zum schweizerischen Bundespräsidenten für die nächste Amtszeit gewählt.

Sächsisches und Allgemeines

98. **Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.** Die Kammer unterstützte einen erneuten gemeinsamen Antrag der sächsischen Handelskammern beim sächsischen Wirtschaftsministerium dahin, daß die Verkaufsstunden des Einzelhandels an den Ausnahmesonntagen im Dezember bis 19 Uhr verlängert werden. Für Dresden mit seinem ausgedehnten Stadtweichbild und seinem großen Käuferstrom von außerhalb genüge der 18-Uhr-Schluß durchaus nicht dem geschäftlichen Bedürfnis. — Die sächsischen Handelskammern begutachteten in einem gemeinsamen Bericht an das Wirtschaftsministerium den Entwurf von Änderungen des sächsischen Stempelsteuergesetzes. Sie erkannten an, daß der Entwurf nach verschiedenen Richtungen hin den Belangen der Wirtschaft entgegenkomme; er lasse aber noch zahlreiche Wünsche offen, deren Erfüllung im Interesse von Industrie und Handel nachdrücklich gefordert werden müsse. Vor allem sei es notwendig, die Gebühren weitgehend zu ermäßigen, und den Vorkriegssätzen zunächst anzugleichen. — Deutsche Firmen mit Zweigniederlassungen in der Tschechoslowakei müssen, wenn sie in diesen Zweigbetrieben reichsdeutsche Arbeiter und Angestellte aus der Hauptniederlassung vorübergehend beschäftigen wollen, stets eine besondere Arbeitsbewilligung der tschechoslowakischen Behörden für sie beschaffen. Da die hierfür zu entrichtenden Gebühren zum Teil unerträglich hoch sind, ersuchte die Kammer das sächsische Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelsrat, auf eine Ermäßigung der überhöhten tschechoslowakischen Gebühren für Erstellung von Arbeitsbewilligungen an ausländische Angestellte und Arbeiter hinzuwirken.

99. **Die sächsische Auswanderung im August.** Nach überlieferten Vordaten wanderten im Monat August aus Sachsen 167 Personen aus, gegenüber 157 im Juli. Die diesjährige Augustzahl blieb gegenüber der des vorigen Jahres um 41 zurück. Auch die Gesamtzahl der in diesem Jahre bis Ende August nach Liebesee Ausgewanderten blieb erheblich unter der des gleichen Zeitraumes im Jahre 1927; sie betrug 1779 gegenüber 2108 im Vorjahre. Von den im ersten Halbjahr 1928 ausgewanderten 1449 Personen kamen aus der Industrie 615 oder 42,2 v. H., hier waren die Berufsabteilungen Eisen, Metall, Elektrotechnik und Feinmechanik mit 267 Angehörigen am stärksten vertreten. Handel und Verkehr stellten mit 265 Auswandernden 18,3 Prozent, die Landwirtschaft mit 188 Personen 13 Prozent.

100. **Von den sächsischen Sparkassen.** Der Sparanlagenbestand bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens belief sich am Ende des dritten Vierteljahres 1928 auf 425,7 Millionen RM. Der Zuwachs betrug im September auf 12,8 Millionen RM. (im August 14,8) gegenüber 10,3 Millionen im September vorigen Jahres. Die Einlagen bei den Kassen des sächsischen Kronlandes betragen Ende September 301,7 Millionen, hier war im August eine Abnahme von 3,7 und im September eine Zunahme um 1,4 Millionen RM. (September 1927: 0,1) zu verzeichnen. — Die ersten neun Monate dieses Jahres brachten bei den Sparkassen eine Steigerung um 138,7 Millionen gegenüber 108 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im sächsischen Kronland betrug gleichzeitig die Zunahme 88,8 Millionen gegenüber 35,8 Millionen im Jahre 1927.

101. **Sächsische Kinder in Jugans.** Nach telegraphischer Mitteilung aus Jugans ist der am 15. November erfolgte sächsische Kindertransport gut in der Heilstätte Agra (Kanton Tessin) eingetroffen.

102. **Halbbrücke hält noch immer die Spitze.** Vorige Woche war gemeldet worden, daß in Charlottenburg der größte Schornstein Europas mit 126 Meter Höhe fertiggestellt worden sei. Diese Meldung berichtet ein Halbbrüder dahin, daß die bekannte Halbbrüder Esse 140 Meter hoch ist. Die Esse hat eine untere Mauerstärke von 2,5 Metern und eine Sichtweite von 5 Metern. Obere Mauerstärke 0,25 Meter und Sichtweite 2,5 Meter. Der Riesenschornstein besteht aus 2098 Kubikmetern Mauerwerk, 1079 200 Stück Ziegeln, 15 200 Kilogramm Eisen- und Kupferteilen. Die Gesamtkosten betragen 130 000 M. Alle diese Massen wurden noch mit Geschirr von Freiberg nach Halbbrücke befördert, denn die Eisenbahn wurde erst gebaut, als die Esse fertig war und 1890 in Betrieb genommen wurde.

Aus dem Lande

— **Baun.** **Ungetreuer Bürgermeister.** Schwere Amtsvergehen hat sich der 26 Jahre alte frühere Bürgermeister der Industriegemeinde Rascha, der Eisenreher Otto Jurdzik, zuschulden kommen lassen. Bei einer Kassenrevision wurde ein Fehlbetrag von etwa 8000 Mark festgestellt. Jurdzik hatte geradezu ungläublich gewirtschaftet. So hatte er 35 gebundene Kontobücher geführt und in allen nur die ersten Seiten beschrieben. Ferner hatte er gegen 50 Gummistempel angeschafft und für Kontorbedarf jährlich 1100 Mark ausgegeben, obwohl die kleine Gemeinde nur 450 Einwohner zählt. Dagegen hatte er eine eigene Radioanlage und Schreibmaschine und beschafte viel die Schankwirtschaften. Jurdzik wurde vom Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— **Bischofsberga.** **Tödlicher Unfall.** Montag früh wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 45 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Martin Conrad aus Groh-Hartbau beim Uberschreiten der Gleise von einem einfahrenden Personenzug Dresden-Dörlitz erfasst und getötet. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Eine Schuld von dritter Seite liegt nicht vor.

Sportnachrichten

Auf der Jubiläums-Veranstaltung der D. S. V. in Berlin wurde dem Präsidenten des D. S. V., Erzellens Lewald und Geheimrat Prof. Dümpe, die Ehrenmitgliedschaft der D. S. V. angetragen. An dritter Stelle nannte der D. S. V.-Vorstand Lang den Oberrechnungsrat Huber-Rathstrabe. Mit der goldenen Ehrennadel wurden ferner die Gebr. Ullstein, der Verlagdirektor Dr. Magnus, Turn- und Sportlehrer Steinboff, Moos-Berlin und Spielwart Häbler vom D. S. V. Berlin ausgezeichnet. Den Städten Berlin, Breslau, Düsseldorf, Duisburg, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Köln, Magdeburg, München und Stettin wurden als Baulvermittlungsorte der D. S. V. Erinnerungsablen überreicht. U. a. wohnie Reichsinnenminister Severing, Reichstagspräsident Loebe, der Chef der Reichswehr, General Heug der Jubiläums-Veranstaltung bei.

Die D. S. V.-Gesamtsportversammlung in Berlin ließ ein weiteres Aufsteigen des Motorsports erkennen. Fast einstimmig wurden die sechs turnusmäßig aufsteigenden Mitglieder des Hauptportauschusses wiedergewählt. Von dem Sportsprogramm 1929 sind zu nennen: 6. oder 9. Mai: Schiefer Dreieck. — 19. bis

28. Mai: Länderfahrt für Motorräder. — 9. Juni: A. D. A. C.-Kousrennen. — 28. Juli: Großer Preis von Deutschland für Motorräder. — 28. August: A. D. A. C.-Bergretford Freiburg. — Ferner eine Ostlandfahrt, eine deutsche Tourenfahrt, eine Auslandsstourfahrt und Anfang Juni die A. D. A. C.-Verbrauchs- und Wirtschaftskleidsporttag.

Aus der Deutschen Turnerschaft Das Jugendleben

Die Jugendführer der D. T. beschlossen im Jahre 1929 ein deutsches Jugendtreffen durchzuführen. Es soll am 3. und 4. August in Nordbavaria stattfinden. Für 1929 wird die Abhaltung einer Wädelwoche geplant, die voraussichtlich in Berlin an der Deutschen Turnschule abgehalten werden soll. Ferner wurde beschlossen, an die Leitung der D. T. den Antrag zu stellen, 1929 an der Deutschen Turnschule einen einwöchigen Lehrgang für Kreisjugendwarte, einen einwöchigen Lehrgang für Kalenispiele, Tänzgen und Singen und je einen vierwöchigen Lehrgang für Jugendführer und Jugendführerinnen zu veranstalten.



Die Jubelfeier der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik.

Die anlässlich des dreißigjährigen Bestehens in Berlin stattfand, erhielt durch einen Vortrag des Generalsekretärs Dr. Diem über „Die Wege zum wahren Sport“ im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates einen besonderen Inhalt.

Reformbestrebungen im deutschen Handwerk

Ein weiter Weg führt von den verkappten Zuständen mittelalterlicher Zunftwesens bis zu der freien Entfaltung des Handwerks von heute. Ehedem von einer starren Grenze umschlossen, die streng und unerbittlich die einzelnen Zünfte voneinander trennte, und niemand, der nicht die vorgeschriebene Lehrzeit absolviert hatte, konnte in die umzäunten Reviere eindringen. Durch traditionelle Ueberlieferung dieser Bräuche und Sitten war einem Fremdling der Eintritt in eine der Zünfte fast unmöglich gemacht. Hier ist die Ursache für die vielfachen Streitigkeiten von Gesellen mit Meisterwitwen zu erblicken, weil sie durch diesen Schritt läß zu einer Meisterwürde avancierten beziehungsweise erbten, die sie auf andere Manier erst nach langem Warten erreicht hätten.

Diese machtherrlichen Sitten sind charakteristisch für die große Bedeutung und den Einfluß, den das Handwerk in dieser Epoche ausübte.

Die größten Würdenträger gingen damals aus dem Handwerk hervor, und wenn das Mittelalter in einer alten Chronik die Zeit des Zunftwesens genannt wird, so beweist das nur noch deutlicher, wie sehr das Handwerk in diesen Jahrhunderten das öffentliche Leben beherrschte.

Der Einbruch von Technik und Industrie hat diese Grundlagen so sehr erschüttert, daß um die Jahrhundertwende das alte Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ ziemlich unausgesprochen ist. In weitesten Kreisen verbreitete sich die Ansicht, daß die wachsende Macht der Industrie den sicheren Tod des Handwerks herbeiführen müßte. Aber allmählich erwies sich die gelundene Substanz dieser Perse widerstandsfähig, und nach hartem Kampfe wurde die Krise überwunden. Zwar nicht vollkommen, aber immerhin so,

daß gegenwärtig etwa acht Millionen Deutsche vom Handwerk leben

und ein hinreichendes Auskommen haben. Die Form des Handwerks kann also nach dieser Statistik zumindest nicht überlebt

sein. Aber die Gesetze, die Bestimmungen, die diese Arbeit regeln, waren bisher wenig günstig und geordnet. Daher hat sich die Handwerkskammer

entschlossen, ein Institut zu gründen, in dem Handwerkswissen gelehrt wird.

Sich dieser neuen Einrichtung wird Berlin sein, in der Annahme, daß die Reichshauptstadt der geeignetste Ort für eine solche Gründung ist. Der Deutsche Reichstag hat bereits die erforderliche Gründungssumme bestätigt, und so wird also das Unternehmen bald seine Tätigkeit ausüben können.

Seine Aufgaben und Ziele bestehen darin, alle im Handwerk tätigen Kräfte aufzunehmen und weiterzubilden. Wenn man also diese Bestrebungen verallgemeinert, so läßt sich sagen, daß diese Gründung eine Art kaufmännischer Fortbildungsschule für Handwerker bedeutet oder auch eine Art von Handwerks-Universität darstellt. Alle Fragen, die irgendwie diese Berufswirtschaft angehen, werden hier diskutiert werden unter besonderer Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Faktoren. Sehr bezeichnendwert, daß sich der deutsche Staat zu dieser Einrichtung entschlossen hat, denn

es ist anzunehmen, daß eine Neubelebung des Handwerks die Folge ist und sich auf Grund solcher Förderungsmaßnahmen die Stellung des Handwerks wieder in einer Weise befestigt, die zum Wohle unserer Wirtschaft wesentlich beiträgt.

Nur der ernste Beobachter unserer Wirtschaftslage weiß, welche entscheidende Rolle das Handwerk im Leben des Staates spielt.

Gewerbefleiß ist die Grundlage des Wohlstandes,

und keine noch so mächtige Industrie wird ein Manko auf diesem Gebiete ausgleichen können. Daher sind alle Maßnahmen zur Unterstützung des Handwerks im Interesse des Volkes als positive Tat zu buchen, die sich hoffentlich segensreich auswirken wird.

— **Crimmitschau.** Ein Fabrikgebäude niedergebrannt. Nachts brach in einem Fabrikgebäude an der Ritscherstraße, in dem sich eine Stofffabrik, eine Pumpenfabrik und die Niederlage einer Holzwarenfabrik befanden, Feuer aus. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Größere Warenvorräte, darunter 500 Paar Schneeschuhe, die für eine Firma im Ausland bestimmt waren, sind mit vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet, zumal erst vor kurzem in dem Gebäude ein Brandherd entdeckt worden war.

— **Falkenberg b. Wolfenstein.** Ein 130 Jahre alter Ring gefunden. Die Tochter eines hiesigen Landwirts fand dieser Tage beim Kartoffelwaschen in dem beiseite getworfenen Schlamm einen goldenen Ring. Derselbe war unverfälscht und trug die Innenzeichnung F. R. G., den 10. Mai 1778, in altdänischen Buchstaben.

— **Freiberg.** Eine Kampfbahn für die Bergakademie. Mit der Errichtung einer Kampfbahn für die Bergakademie hatte sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen. Das Amt für Verbesserungen an der Akademie hatte um Ueberlassung der sogenannten Kreuzmühlwiese in unmittelbarer Nähe der bergakademischen Institute gebeten. Die zur Herstellung der Kampfbahn erforderlichen 30 000 Reichsmark werden vom Staate zur Verfügung gestellt. Als Mietzins werden jährlich 100 Reichsmark an die Stadt gezahlt. Im Interesse der Erhaltung der Bergakademie sowie auch um städtebaulich ein schönes Bild zu schaffen, wurde dem Wunsche der Bergakademie gegen die Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten Rechnung getragen.

— **Rönigstein.** Einen guten Fang machte die hiesige Gendarmrie mit Hilfe von Bergsteigern am Sonntagabend in der Oberkirkleithe, wo ihr zwei Schwerverbrecher, die in den dortigen Höhlen eingekerkert waren, in die Hände fielen. Einer von ihnen hatte eine Schusswaffe und Munition bei sich, von der er aber keinen Gebrauch machen konnte. Der andere war im Besitz eines Dolches. Diese Burischen, von denen der eine als der 25 Jahre alte Mechaniker Grünig aus Dresden und der andere als der Schlosser Schriever aus Hamburg festgestellt wurde sind schwer vorbestraft. Infolge Aufmerksamkeit eines jüngeren Bergsteigers, der noch vor der Verhaftung der Verbrecher dem einen eine scharf geladene Militärpistole entreißen konnte, wurde verhindert, daß die Verbrecher größeres Unheil anrichteten.

— **Leipzig.** Ein Angestellter mit 5000 M. flüchtig. Der 19 Jahre alte Angestellte einer hiesigen Firma namens Claas, der am Sonntagabend 5200 Mark nach Leipzig-Gohlis schaffte und dort einzahlen sollte, ist seither verschwunden. Der Flüchtige ist wegen eines ähnlichen Vergehens bereits vorbestraft.

— **Wlauen i. B. Unwetter im Vogland.** Der seit Freitag wütende Sturm hat im Voglande mannigfachen Schaden angerichtet. In Auerbach fuhr ein Personenkraftwagen infolge der durch den Sturm abgebrochenen starken Äste besagt gegen einen Pfeiler, daß er abgeschleppt werden mußte. Menschen wurden nicht verletzt. Der Sturm war mit wolkenbruchartigem Regen und Gewitter verbunden. Es wurden auch Gartenzäune und Baupflanzen umgerissen und Starkstromleitungen beschädigt. Am Unteren Bahnhof wurden Bäume umgelegt und auf den Bahnhöfen geschleudert, daß es Mühe machte, die Gefahr für die fälligen Abendzüge zu beseitigen. In Rodewisch wurde ein Haus abgedeckt und ein Wechdach durch den Sturm entführt. Auch dort wurden Häuser und Grundstücke beschädigt und Stromleitungen zerstört.

— **Wlauen i. B. Auch der zweite Crimmitzauer Räuber verhaftet.** Vor einigen Tagen wurde bekanntlich in Crimmitzschu ein großer Goldwarendiebstahl ausgeführt. Einer der Täter, der frühere Kaufmann Heinke aus Berlin, konnte kurz nach der Tat am Werbauer Hauptbahnhof festgenommen werden. Die polizeilichen Ermittlungen, die sofort aufgenommen wurden, haben ergeben, daß es sich bei dem Komplizen, der als Haupttäter anzusehen sein dürfte, um einen gewissen Erich Hildebrandt, 1900 in Dresden geboren, handelt. Nach dem Einbruch in Crimmitzschau tauchte Hildebrandt in Berlin auf, begab sich dann aber wieder nach dem Vogland. Gestern vormittag konnte er in Wlauen festgenommen werden. Es wird angenommen, daß auch eine Reihe anderer Goldwarendiebstähle auf das Konto der beiden Festgenommenen kommen.

— **Ruska.** Tödliches Unglück beim Bettelstehlen. Bei einem Bettelstehlen der tschechoslowakischen Schängengilde verlor einem Schlägen das Gewehr. Als der Vorstehende des Vereines nach der Ursache des Verunglückten sehen wollte, entlud sich plötzlich das Gewehr und die Kugel drang seinem 16jährigen Sohn, der an der Scheibe beschäftigt war, in den Kopf, so daß der Knabe sofort getötet wurde.

Ein Prachtkind! Ja, seit es mit **KufeKe** und frischer Milch ernährt wird

Einkehr am Bußtag

Das Tempo unserer Zeit ist nicht auf Besinnlichkeit eingestellt. kaum daß sich der moderne Mensch noch des Notwendigsten erinnert, was zur Erhaltung des Körpers dient. Selbst der Abend und die Nacht lösen ihn selten zu sich selbst kommen. Eine unflüchtige Gier heißt ihn von Verdienst zu Verdienst und läßt ihn, immer heißhungerig, das Vergnügen mit Augen und Ohren verschlingen. Und trotzdem bleibt bei allem ein kalter Geschmack zurück, ein Unbefriedigtsein, das Gefühl innerer Leere. Er vermeint Spieler zu sein und ist nur Spielball in den verschiebenen Händen. Er hat vielleicht Reichthümer gesammelt, aber er ist dabei tiefer und tiefer in geistliche Armut geraten. Ein Schatten seiner selbst schleicht er, enttäuscht und ohne Ziel, durch den Rest seiner Tage.

Rechtzeitig Einkehr halten! will uns der Bußtag gemahnen. Nicht als Ruder vergeblich den Idealen nachzugehen, sondern mit klarem Auge in der tatsächlichen Welt stehen, wie sie täglich neu wird und fortschreitet. Aber auch von Zeit zu Zeit den Bremshebel treten. Eine Ruhepause einlegen. Alles Materielle und Seelenlose bewußt und reiflos ausschalten und dann eine kurze Spinnweb in sich hineinordnen. Die Dinge bei natürlichem Licht betrachten und nicht bei künstlichem, das sie uns angenehmer erscheinen läßt. Man braucht kein unmenchlicher Richter seiner selbst zu sein, aber auch kein alles entschuldigender Verteidiger.

Rückschau auf den Weg, den wir gingen. Niemand ist die personifizierte Vollkommenheit. Jeder geht einmal in die Irre. Aus begangenen Umwegen sich auf die richtige Fahrstraße zurückfinden und zugefügte Schäden nach Kräften wieder gutmachen wollen, das soll uns der Bußtag veranlassen. Er sei Gerichts- und Richttag!

Verhaftungen

Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt uns mit:

Dank der Aufmerksamkeit und Umsicht eines Beamten des 25. Sicherheitspolizeibezirks konnten von diesem in der Nacht zum 15. d. M. drei Männer festgenommen werden, die außer einem scharf geladenen Trommelrevolver verschiedene Einbrecherwerkzeuge bei sich führten. Das Kleblatt, das dem Beamten verächtlich erschienen war, ist durch seine Festnahme zweifellos an einem geplanten Einbruch verhindert worden, bei dem es möglicherweise auch nicht vor dem Gebrauch der mitgeführten Schusswaffe zurückgeschreckt wäre.

Ferner gelang es am 16. d. M. einem Beamten der Polizeihauptwache, auf der Büschdrufer Straße einen Motorradfahrer auf frischer Tat zu ertappen.

Der Rießler Gelenkwagen in Betrieb. Die Straßenbahndirektion schreibt uns: Der Rießler Gelenkwagen kommt am Bußtag erstmalig in Betrieb. Um einen recht schnellen und reibungslosen Verkehr des Publikums auf dem Wagen zu erzielen, ist versuchsweise angeordnet worden, daß in der Mitte einzusteigen und vorn und hinten auszustiegen ist. Am Wagen selbst werden entsprechende Hinweismarkierungen angebracht.

Der Sächsische Sängerbund beschloß auf seiner in Jöhstadt stattgefundenen Tagung, das nächste Sächsische Sängerfest, am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten 1931 in Leipzig abzuhalten. Der Festbeitrag soll nicht mehr als die Hälfte des Dresdener Festbeitrags betragen. Es sind zwei Hauptausführungen und im Anschluß an die letzte am Sonntag nachmittags ein Festzug über den Marktplatz nach dem Volkeralteck geplant, wo eine große Maskenfestumgebung stattfinden soll.

Bezirks-Obstbauverein Dresden. Zu einer recht erfolgreichen Feier gestaltete sich die am 14. Oktober bei Kneißt abgehaltene und auf Befehle Monatsversammlung, der auch der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Herr Ministerialrat Harenth, beiwohnte. Derselbe überreichte dem 2. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kaufmann Andr. Schmidt, unter ehrenvollen Anerkennungsworten für die dem Bezirksobstbauverein, dem Landesverband für Obst- und Weinbau, und damit dem heimischen Obstbau während eines Vierteljahrhundert geleisteten Dienste die höchste Auszeichnung des Landesverbandes, die silberne Medaille mit künstlerischem Diplom. Andr. Schmidt dankte in bewundernswürdigen Worten für die ihm erwiesene Ehrung und versicherte, auch in Zukunft seine Kräfte zur Förderung der obstbaulichen Bestrebungen zur Verfügung stellen zu wollen. Einamtmann Schüttau, Dresden, brachte dann anlässlich der Auszeichnung die Glückwünsche des Vereins zum Ausdruck. Nunmehr sprach Herr Landwirtskassirer Weißer aus Döllnitz über die Lage der Obstbäume und Förderung des Obstbaus durch Umgestaltung alterer Bäume. Eine lebhaft erregte Diskussion schloß sich dem Vortrage an. Hierbei wurde auch die Frage eines planmäßigen Obstabschnitts angesprochen. Dazu gab Ministerialrat Harenth sehr ausführliche Befragungen, welche die Lage der Landesverbände für Obst- und Weinbau in diesem Jahre verfolge, daß die Durchführungen der Vorhaben eine sehr wichtige Angelegenheit ist, die nach einigen Jahren der Kugelmehlschädel kommen wird.

Arbeitspraktische Wintergäste. Wer jetzt durch den herrlichen Park wandert oder durch Wald und Gärten, der begegnet

Pumpspeicherwerk Oberwartha und die Interessen der Anlieger

In öffentlich-mündlicher Verhandlung entschied am Montag der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden über das Gesuch der Energie-Versorgung Groß-Dresden A.-G. um gewerbepolizeiliche Genehmigung für die Kraftspeicheranlage in Oberwartha. Diese Angelegenheit hatte schon einmal den Bezirksausschuß beschäftigt; allerdings war damals keine mündliche Verhandlung angeordnet worden und der Ausschuß hatte die nachgesuchte Genehmigung unter gewissen Bedingungen erteilt, obwohl damals schon von einer Reihe von Anliegern Einspruch erhoben worden war. Gegen diese Genehmigung wurde Rekurs erhoben. Die Kreisbauhauptmannschaft bestätigte die wasserrechtliche Erlaubnis, hob aber die gewerbepolizeiliche Genehmigung auf. Das Oberverwaltungsgericht wiederum hob die Entscheidung der Kreisbauhauptmannschaft auf, soweit die gewerbepolizeiliche Entscheidung von ihr ausgesprochen war, bestätigte dagegen ebenfalls die wasserrechtliche Erlaubnis und verwies die ganze Angelegenheit zu erneuter Entscheidung an die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß zurück.

Bei der neuen Verhandlung drehte es sich also nur um die gewerbepolizeiliche Genehmigung. Nachdem der Berichtserstatter der Amtshauptmannschaft zur Sache gesprochen hatte, begründete

Rechtsanwalt Dr. Lommatshäus

den Rechtsstandpunkt der Widersprechenden und betonte, daß der Bezirksausschuß völlig freie Hand habe, sobald das Oberverwaltungsgericht gewisse Bindungen ausgesprochen habe. Der Anwalt wandte sich gegen die Stellungnahme des Oberverwaltungsgerichts, daß die allgemeine Haftungsbefreiung für die Unternehmerin Befreiung kommen sollte; er wies darauf hin, daß die Grundwasserverhältnisse in der Nachbarschaft der Pumpspeicheranlage einer schädigenden Veränderung ausgesetzt sein könnten, daß auch starke elementare Katastrophen eintreten und daß deswegen auf die allgemeine Haftungsbefreiung nicht verzichtet werden könne. Die Unternehmerin wolle nur für ein Verschulden ihrerseits haften, während die Anlieger eine Haftung auch ohne Verschulden beanspruchen. Anwalt sagte das Oberverwaltungsgericht hierzu, daß diese Frage bereits gesetzlich geregelt sei, doch geniesse dies nach Ansicht der Anlieger nicht; diese verlangten vielmehr, daß in dem Urteil deklaratorisch festgestellt werde, daß die Haftung, wie sie in der gestrichenen Bedingung enthalten war, tatsächlich die unbeschränkte Haftung auf Grund des Gesetzes ist. Auch gegen die Präklusivfrist von zehn Jahren hätten die Anlieger die schwersten Bedenken und forderten eine zeitlich unbegrenzte Haf-

tung. Der Vertreter der Widersprechenden trug weiter eine neue Bedingung vor, wonach die Unternehmerin verpflichtet sein soll, vor Inbetriebnahme ihrer Anlage durch Sachverständige die Grundwasserverhältnisse feststellen zu lassen und diese Untersuchung alljährlich zu wiederholen, damit etwaige schädliche Veränderungen auch in den Nachbargebieten rechtzeitig erkannt würden. Weiter verlangte der Anwalt, daß die vom Oberverwaltungsgericht geforderte Bedingung von der selbständigen Bürgerchaft der beiden Hauptaktionäre, der Stadt Dresden und der Sächsischen Werke wieder aufgenommen werde; das kleine Aktienkapital von einer Million Mark sei für die Anlieger keine genügende Sicherheit. Zum Schluß beantragte der Anwalt, die in diesem Verfahren entstehenden Kosten der Unternehmerin aufzubürden und die Höhe des Streitobjektes auf 25 Millionen Mark festzusetzen.

Direktor Dr. Grün vertrat den Standpunkt der Unternehmerin. Er betonte dabei, daß das wasserrechtliche Verfahren abgehandelt sei und nur noch über die gewerbepolizeiliche Genehmigung verhandelt zu werden brauche, gegen die überhaupt kein Widerspruch erhoben werde. Finanzielle Haftungen dürften nicht mit dieser gewerbepolizeilichen Genehmigung verbunden werden. Selbstverständlich sei die Bedingung, daß das Unternehmen die Anwohner durch Geräusche und Erschütterungen nicht erheblich belästige. Die Grundwasseruntersuchung sei durch das wasserrechtliche Verfahren gewährleistet, durch das alle Maßnahmen zum Schutz der Widersprechenden getroffen werden könnten. Hinsichtlich der Kostenverteilung hat er den gegnerischen Antrag abzulehnen.

Nach lauer Beratung erteilte der Bezirksausschuß der Energie-Versorgung Groß-Dresden A.-G. die nachgesuchte gewerbepolizeiliche Genehmigung.

Die Amtshauptmannschaft hielt ihre bisherigen Bedingungen in vollem Umfang aufrecht; eine Milderung der ersten Bedingungen, die nach dem erlassenen Urteil des Oberverwaltungsgerichts übereinstimmend von beiden Parteien vorgeschlagen worden war, wurde abgelehnt. Weiter wurden noch die vom Oberverwaltungsgericht aufgeschobene Bedingung, die die Stellung der Bürgerchaft durch die Aktionäre gefordert hatte, von der Amtshauptmannschaft wieder in die Bestimmungen aufgenommen, obwohl das Oberverwaltungsgericht erklärt hatte, daß hierfür sich in den gesetzlichen Bestimmungen kaum eine ausreichende Rechtsgrundlage finde.

mitunter schön gefärbten bunten Vögeln. Noch entzückender ist der Anblick, wenn Busch und Park verschneit sind. Gimpel sind es, auch Dompfaffen oder Blausinken genannt. Ihre kräftigen Körper tragen schon ausgeprägte Herbstfärbungen aufweisende Gefieder. Gewöhnlich lassen sich die Vögel, wenn man sich ruhig verhält, aus ziemlicher Nähe beobachten. Der nahende Winter vertreibt sie aus ihren Wohnstätten. Nun kommen sie gesellschaftsweise in Obstplantagen, Wärdern, Feldgehäusen, um hier nach den wenigen Körnern zu suchen, die andere Familienverwandte ihnen noch übrig gelassen haben. Der Ruf des Gimpels läßt sich leicht nachahmen. Der Gimpel antwortet, besonders wenn er nach Genossen sucht, immer wieder, kommt näher, so daß es dem Vogelsteller leicht gelingt, ihn zu fangen, den „du m m e n G i m p e l“.

Oberrichteramt Dr. Walter hat am 19. 11. 1928 wieder die Leitung des Kriminalamtes Dresden übernommen.

Autobusüberfall. Seit Verlängerung der Autobuslinie E vom Reichen Hirsch nach Reitz ist eine Verschlechterung infolge eingetretener, als die Wagen nur aller 20 Minuten fahren und so der Anschluss an die Wagen der Linie 6 für die Reitzer nur einen Wagen um den anderen erfolgt. Früher pendelte ein Autobus immer zwischen der Bergstraße und Reitz, wodurch der Anschluss besser war. In den Abendstunden sind die vom Hirsch ankommende Autobusse an der Haltestelle Ecke der Mühlener Straße so überfüllt, daß sogar Fahrgäste nicht mit fortkommen, wenn sie nicht stehen wollen. Daß das im überfüllten Wagen kein Genuß ist, bedarf wohl keines Beweises. Sollte es nicht möglich sein, in den Stunden des regelmäßigen starken Verkehrs einen Wagen einzusetzen? Damit würde sich die Direktion sicherlich Dank verdienen.

Stängbad. Am Bußtag bleiben sämtliche Abteilungen des Bades geschlossen.

Wer ist der Radfahrer? Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Am Donnerstag, dem 15. November, gegen 5 Uhr nachmittags, wurde auf der Schornstraße vor dem Grundstück 24 ein 8 Jahre alter Knabe von einem unbekannten Radfahrer, der ohne Licht gefahren ist, angefahren. Der Knabe erlitt einen Unterschen-

Dr.-Planen. Gesperrier Fußweg. In der unteren Dienertstraße ist seit Freitag entlang eines Gartengrundstückes die Gangbahn dicht an der Einfriedigung angegriffen. Die Kleinfeldsteine und einige Sandhaufen liegen breit über das verbliebene Wegstück, so daß man auf der Fahrbahn gehen muß, was ganz polizeiwidrig ist. Wenn es das Tiefbauamt will, geht das eben auch. Ohne daß etwas an dieser Stelle geschieht, das Rabel ist schon wieder in Ordnung, bleibt der Weg in diesem Zustande liegen. Er muß abends durch zwei Rotlaternen erhellt werden, von denen Röhlinge in der Sonntagnacht eine völlig demoliert haben. Wie lange dieser Zustand noch so bleibt, kann niemand sagen. Es soll an Pflasterern fehlen. Wäre es in solchen Fällen nicht richtiger, erst dann den Weg auszureiben, wenn solche Leute frei sind? Das hier geübte Verfahren macht dem Tiefbauamt keine Ehre und möchte nicht Regell werden.

Dresden-Planen. Weiseränderung. In letzter Zeit ist das Bett der Weiser wieder einmal vom Umrat geändert worden. Bei dieser Gelegenheit hat man auch die Schwellen an den Ufermauern ausgetauscht, soweit der Wasserstand dies erlaubte. Nur den dicken Schlammbänken hat man nicht beizugehen; der unterhalb der Brücke an der Würzburger Straße sich mit der Zeit angeheilt hat. Dort wälzen sich ganze Schichten fetigen Schlammes, die das Wasser auf und nieder treibt. Es wäre sehr erfreulich, wenn auch ihnen einmal der Herausgemacht würde, da das Abwässern durch Hochwasser wohl für längere Zeit nicht in Betracht gezogen werden kann.

Dr.-Abbau. Ein größeres Schadenfeuer entbrach am Montag nachmittags gegen 5 Uhr in dem Postgebäude Tharandter Straße 26, wo ein Sägewerk und eine Kistenfabrik im Zwischengarten untergebracht ist. Es handelte sich um eine größere Menge von Brettern und Ruten in Flammen, auch wurden Maschinen und Werkzeuge in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit zwei Rohren.

Dr.-Abbau. Die neue Apotheke wird durch einen Umbau auf dem Grundstück neben Friedrich & Söbner an der Freiburger Straße gegenüber der Saroniastraße errichtet. Sie wird den Namen „Weslaphothek“ führen. Ihr Inhaber ist Apotheker Karl Meyer. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange, sie führt Baumeister Steinert aus. Die Bauleitung hat Architekt Woppe. — Auch auf der Kesselsdorfer Straße sind wieder einige Geschäftsräume im Bau. Im Grundstück Kesselsdorfer Straße 4 wird ein Verkaufsraum massiv hergestellt. Im Grundstück Nr. 8 hat die „Drema“ ihre neue Filiale bezogen. Auf der anderen Seite entsteht zwischen den Grundstücken von Pöser und Saronia der „4. Winklerladen“ (Nahmaschinen usw.). Auch zwischen den Häusern Nr. 30 und 32 ist ein Verkaufsraum neu gebaut worden.

Dr.-Abbau. Der Jugend- und Kinderchor der christlichen Elternvereine der Gruppe IV Dresden-West veranstaltete am Freitagabend im Saale des Gasthofes Wölfnitz seine dritte Jahresfeier. Drei Jahre hat nunmehr der Chor mit Erfolg gearbeitet und an diesem Abend wollte er seinen Freunden, die so zahlreich zum Geburtstage erschienen waren, daß auch das letzte Plätzchen im Saale besetzt war, ja viele mit einem Stehplatz zufrieden sein mußten, wieder eine Probe seines Könnens geben. Der unermüdete Chorleiter, Lehrer Strudis, hatte mit den Kindern in langer Kleinarbeit wieder eine Komposition Franziskus Naglers: „Schulze Hoppe, der Wettermacher von Glödsdorf“, ein märchenhaftes Spiel mit Gesang und Reigen für Kinder und Jugendliche in sieben Bildern, eingeleitet und bot sie den Besuchern, die durch ihr Kommen bewiesen hatten, daß sie eine gute Sache unterstützen. Wie alle Naglerschen Kompositionen zeichnet sich auch dieses Werk durch ansprechende Melodien aus. Die Bauern von Glödsdorf freuen sich über die gute Ernte. Schulze Hoppe als „Fachmann“ aber meint, das Wetter noch besser machen zu können und schlägt vor, eine Deputation zu Petrus zu schicken. Petrus geht auch auf den gemachten Vorschlag ein, geht ein Jahr auf Urlaub und überläßt Schulze Hoppe das Wettermachen. Dieser verspricht seinen Bauern „alles gut zu versorgen“, und läßt die Sonne Tag für Tag scheinen, aber als die Ernte kommt, sind auf den Feldern nur taube Hehren, weil der Wind vergessen worden war. Schulze Hoppe kommt wieder vom Himmel und glaubt oben Ordnung geschaffen zu haben, wird aber von seinen Bauern als Betrüger bezichtigt. Durch ein Wunder wird die Ernte nun noch gut, das Wettermachen aber überläßt man fernerhin wieder Petrus. Mit viel Hin- und Her und Liebe kam das Werk zur Aufführung. Die Gesänge atmeten erfreuliche Frische und wurden durchweg gut dargeboten. Daß auf der Bühne alles klappete, dafür sorgte in bester Weise Regisseur Walter Köhlig. Die kleinen Darsteller haben sich natürlich und liehen nichts „Instabileres“ merken. Wenn einzelne Bilder, wie der Aufmarsch der Monate besonders hervorzuheben werden, so soll das nicht heißen, daß die anderen nicht ebenso schön waren. Die Rolle des Petrus lag bei Herrn Schneider in besten Händen. Das keine Orchester, aus Oberlehrer Funke und Chormitgliedern gebildet, leistete Vortreffliches. So kam eine Aufführung zustande, für die das Publikum nach den einzelnen Bildern und am Schluß dankbar und

Dresden-West

Südvorkast. Schubert-Konzert. Einen seltenen künstlerischen Genuß bot am Montag die Kantorei der Pionierkirche durch ihren Schubert-Abend, anlässlich des 100. Todestages dieses bewährten Komponisten. Die Kirche war gut besetzt. Mit dem Werke „Gott der Weltk schöpfer“ eröffnete unter William Eckhardt Leitung der Chor das Konzert. Alfred Richter spielte Orgel dazu. Schon diese Darbietung ließ erwarten, daß es sich um ein musikalisches Erleben handelte, das geboten werden sollte. Darin täuschte man sich nicht. Die mit großer Sorgfalt gewählten Kompositionen wurden sämtlich in anerkannter Schönheit durchgeführt, wobei sich der Kirchenchor und ganz besonders sein Streichorchester glänzend bewährten. Unterhielt wurde das Konzert durch die Kammerängerin Frau Gunderschäfer (Alt), Frau Geheimrat Rote (Soprano) den Tenoristen August Pahn und den Bassisten Dr. Reinhold. All die freiwilligen Mitarbeiter am Gelinaen der sinnenreiter boten ihr Bestes und gaben der Veranstaltung ein vollendetes, reiches Gepräge und schafften so den Abend zu einem vollendeten Ehrenabend für unsere unvergesslichen Meister der Tonkunst.

aufmunternd herzlichen Beifall spendete. Der Chorleiter Strass hatte die Choristen, den Begleitenden und dem Chor ein paar Andertümliche fröhliche Stunden zu verleihen. Spektakelartig sprach den Mitwirkenden, dem Chorleiter und dem Regisseur den Dank aus und bat, die gute Sache auch fernerhin zu unterstützen und dem Chor die Treue zu halten. So nahm die Geburtstagsfeier einen alle befriedigenden Verlauf, an die die Teilnehmer noch lange zurückdenken werden. Dem Chor aber ist es durch den zahlreichen Besuch ermöglicht worden, sein Ideal, den Kindern das Christliche und Deutsche Volkstümliche zu erhalten und durch Liebermissionen in Alters-, Kranken- und Kinderheimen Freude zu schaffen, weiter völlig unentgeltlich durchzuführen.

Coffeabaude. Gefallenen-Ehrung der Ortsvereine. In einer Sitzung der Vorsitzenden der nationalen Ortsvereine am Freitag, im „Deutschen Hause“ wurde der einstimmige Beschluss gefasst, auch am diesjährigen Totensonntag eine gemeinsame Gefallenen-Ehrung am Ehrenmal zu veranstalten. In der eingehenden Aussprache ist folgendes vereinbart worden: Die Feier beginnt nachmittags 3 Uhr mit Glockengeläute. Dann folgen Gesang der Harmonie, Vortrags-, Gesang, Ansprache Pfarrer Wendlers, stilles Gedenken mit Senken der Fahnen, Kranzniederlegung durch Vertreter der Gemeinde, der Kirche und der Ortsvereine. Die Kränze werden aus dem Orte bezogen. Die weiß-grüne Schleife des Kranzes der Ortsvereine enthält in schwarzer Schrift die Worte: „Wir grüßen unsere toten Soldaten.“ Die dankbaren Ortsvereine. Zur Deckung des Aufwandes wurde auf Vorschlag des Herrn Rönig die Einhebung eines gleichmäßigen Umlagebetrages von allen angeschlossenen Vereinen beschlossen. Herr Gelfert regte an, die Gemeindeverwaltung zu ersuchen, die Namen der noch fehlenden Gefallenen (früher als vermisst gemeldet) nachträglich an der Ehrenmaltafel noch anbringen zu lassen. Dann wurden noch einige allgemeine Angelegenheiten behandelt. Nach kurzer Aussprache über eine nachträgliche Jubiläumsgabe an den Stenographenverein beschloß man, die Entscheidung darüber zurückzustellen, weil der eigentliche Gründungstag in den Monat März nächsten Jahres fällt. Der Vorsitzende bat um alleseitige Unterstützung der Weihnachtsschneefest-Gewerkevereins vom 1. bis 3. Dezember im Berg-Restaurant. Eine Aussprache über die Heimkehrvorträge in Coffeabaude seitliche den allgemeinen Wunsch, daß die Vortragsabende möglichst im Einvernehmen mit den Ortsvereinen festgesetzt werden. Man beschloß, den Verein Sächsl. Heimatschutz durch Direktor Liebe zu bitten, sich vor Bekanntheit seiner Vortragsfolge mit den Vorsitzenden der vereinigten Ortsvereine und des Verschönerungsvereins, sowie Gasthofbesitzer Wuttich in Verbindung zu setzen. Bemängelt wurde, daß zwei Personen im Orte mit dem Verkauf der Eintrittskarten beauftragt werden. Den Vorsitz in der Vereinigung der Ortsvereine wird im kommenden Jahre Kaufmann und Gastwirt Thümmel führen. Pfarrer Wendler übermittelte dem bisherigen Vorsitzenden, Schneidewitzmeister Wohl, den Dank der anwesenden Vertreter der Ortsvereine. Herr Rönig hat um zahlreiche Beihilfen am Vortragsabend des Frauenvereins. Pfarrer Wendler regte an, allen Vereinsvorsitzenden eine Liste der angeschlossenen Ortsvereine ausstellen. Auf Antrag des Herrn Liebe wurde am Schluß noch folgender Beschluss gefasst:

„Die vereinigten Ortsvereine bitten die Gemeindeverwaltung mit Bauart Rudolph in Verbindung zu treten, damit er für die Bezeichnung von Coffeabaude einen Lichtbildvortrag über die hydro-elektrische Speicherranlage hält.“

Coffeabaude. C.C.C. 2. gegen Heidenau 2. 0:11 (0:4). So lautete die Senfation des vorigen Sonntags. Die 2. Mannschaft „alt“ sich aber auch für ihr erstes Spiel einen zu großen Gegner ausgesucht. Außerdem hatte sich Heidenau noch den harten Wind als Bundesgenossen gewählt, der zu dieser Niederlage viel beitrug. Der Sonntag war überhaupt ein recht schwarzer Tag für den C.C.C., denn auch die beiden weiteren Spiele gingen verloren. Die 1. Jgd. unterlag in Heidenau 0:5 (0:3), kein Wunder allerdings, wenn man bedenkt, daß sie ersatzgeschwächt die Reise antreten mußte. Aber auch sonst waren die Leistungen der Coffeabaude nicht auf der Höhe. Den allgemeinen Niederlagen schlossen sich auch die 1. Anaben an. Sie versenkten einen glatten Sieg an die 2. Anaben von G. M. in Dresden mit 1:3 (1:1). Fast die ganze erste Halbzeit wurde Guts Muts eingeschürt, aber der C.C.C.-Sturm brachte es infolge Ueberkombination nicht fertig, diese Situation auszunutzen. — Am Dinstag finden zwei Spiele statt. Die 1. Mannschaft fährt nach Dresden und trifft dort vormittags 11 Uhr auf dem Platz an der Potensamerstraße mit der 2. Mannschaft von G. M. zusammen. Ob es bei den C.C.C.ern zu einem Sieges-reichem wird, mag dahin gestellt bleiben. Einen achtbaren Gegner sollten sie abgeben in der Lage sein. Das 2. Spiel findet nachmittags 3/8 Uhr in Coffeabaude statt. Die 2. Mannschaft wird sich hier mit der gleichen Mannschaft von Sachwitz messen. Beide Mannschaften sind erst neugearbeitet, so daß dieses Spiel einen gewissen Maßstab zwischen beiden Vereinen darstellen dürfte. Spielfrei sind die 1. Jgd. und die 1. Anaben.

Dresdens-Ost

Blasewitz. Autopost. Ein heute früh von Moritzburg kommendes Dresdener Privatauto geriet auf der Emser Allee, Ecke Prellerstraße, an einer engen Stelle zwischen einem Straßenzug der Linie 18 und einem am Fußweg stehenden starken Baum. Durch die sabende Straßenzug wurde das Auto heftig gegen den Baum gedrückt, wobei es völlig in die Brüche ging. Von den sechs Insassen wurde zum Glück nur einer leicht am Bein verletzt. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Blasewitz. Das Weihnachtsfest naht und mit diesem der schöne Tag des Freudebringens, des gegenseitigen Freudebereitens. In diesen Tagen kommt man oft in die Verlegenheit, nicht so recht zu wissen, was dem Vater, der Mutter, der Ehefrau, dem Gatten, dem Kinde fehlt, welches Geschenk ihm wirklich Freude bereiten könnte. Da erscheint zur rechten Zeit unser „Weihnachtsanzeiger“, der seit Jahren ein weiflicher Berater für alle die ist, die anderen Freude bereiten möchten. Man tut gut, diesen heute zum ersten Male erscheinenden Anzeiger in den kommenden Tagen recht oft zu Rate zu ziehen und in den angegebenen Geschäften rechtzeitig seinen Weihnachtsbedarf zu decken.

Blasewitz-Konkurrenz. Turn-Vertrag in Dresden-Ost. In M. E. Dr. Bez. Dresden-Ost hält zurzeit einen Vertrag im Schneefest.

Schulhaus, Volksturnen, Freiringen u. Kampfsportarten in der Sporthalle der 2. Volksschule Postmonstrasse ab. Die Teilnahme ist offen für alle Vereine des D. O. L. V. Die Lehrstunden finden jeden Sonntag von 5 bis 9 Uhr statt. Die Teilnehmer am Schneefestlauf müssen Schneeschuhe mitbringen! Zur Kampfsportausbildung werden die Vereine des Bezirks gebeten, mindestens vier Vertreter zu entsenden. Wettkampfbestimmungen sind mitzubringen.

Blasewitz. 2. Orgelwespel. Der erfreulicherweise sehr gute Besuch der am Sonntag abend stattgefundenen Orgelwespel zeigte, daß diese von Organist Max Wolf geleiteten musikalischen Erbauungsstunden in der Einwohnerschaft mehr und mehr Beachtung finden. Unser Meister der Orgel, Max Wolf, hatte zu dieser Wespel eine Vortragsordnung aufgestellt, die in feinsinnigster Weise auf den 100-jährigen Todestag von Franz Schubert († 19. Nov. 1828) hinwies. Als Mitwirkende waren wieder zwei den Wespel-Besuchern bestens bekannte und geschätzte Künstler, Konzertjänger Georg Speisebecher (Tenor) und Konzertmeister Hofmann-Stirl, gewonnen worden. Mit Wendelssohn-Bartholdys Sonate F-Moll, bei der Organist Wolf in Nachgebung aller Feinheiten der Partitur seine Meisterschaft zeigen konnte, eröffnete, folgte Schuberts „Die Allmacht“ für Tenor und Orgel, wobei sich wieder die hohe Gesangskultur von Georg Speisebecher offenbarte, wie in der nachfolgenden Andante aus Sonatine 3 für Violine und Orgel von Frz. Schubert das seelenvolle Spiel Hofmann-Stirls in seinen Bann zwang. Den zweiten Teil leitete E. Spohrs Adagio aus Konzert 8 für Violine und Orgel ein, dem Frz. Schubert mit Vitarel und Im Abendrot für Tenor und Orgel und R. Schumanns Fuge Nr. 6 über den Namen Bach (Orgel) folgte. Schumanns Abendlied für Violine und Orgel (Joachim) bildete den Schluß. Im Zusammenpiel mit beiden Künstlern erwies sich Organist Wolf wie schon immer als der feinfühligste Musiker, der sich in allen Schattierungen anzuschmiegen versteht. Dankbar und innerlich erhoben verließ man die angenehm durchwärmte Kirche.

Striesan. 2. Kammermusikabend im Gemeindefaal der Versöhnungskirche, Schandauer Straße 35, Donnerstag, den 22. November, abends 8 Uhr: Werke von Mozart, Beethoven und Regner. Ausführende: Gottfried Hofmann-Stirl, Alfred Stier.

Loschwitz. Kirchliches. Morgen Bußtag findet abends 8 Uhr eine Choralwespel statt. Eintritt frei.

Weißig. Vortrags-Byklus. Unter dem Gedanken „Wahrheit, Weg und Ziel“ wird ein Redner aus Dresden, W. Ballad, von Mittwoch — Bußtag — ab eine Reihe religiös-wissenschaftlicher Vorträge im Gesellschaftszimmer des Restaurants zur Brauschenke in Weißig halten. Die Vortragsstemen, wie: „Der Knecht Gottes — Jesus — in der Weissagung“, „Jesus als Prophet — Zeichen der Zeit“, „Eine weltweite Bewegung auf Grund des letzten Bedruckes“ und „Das größte Weltereignis und die einzig sichere Rettung“ versprechen nicht nur Interesse zu

erwecken, sondern der Inhalt der Vorträge dürfte vielen in erster Zeit ihr Sehen stellen. Weiteres siehe im Infotratenteil.

Rangetrück. Sturmshäden. In einer der letzten Nächte ist im unteren Teile des Dries eine Windhose aufgetreten, die 30 Minuten anhält und großen Gebäude- und Sachschaden, insbesondere an Bäumen, angerichtet hat. Verschiebentlich wurden auch Bäume entwurzelt.

Großröhrsdorf. Dienstausscheidung. Der Maschinenmeister Paul Köhler, der seit 25 Jahren dem Betriebe des hiesigen Elektrizitätswerks angehört, erhielt von der Handelskammer das bronzene Ehrenzeichen.

Rangetrück. Für den Verkehr wieder freigegeben. Nach Fertigstellung der Straßenarbeiten wird die Hermann-Seidel-Straße, zwischen Troppauer und Burgenlandstr., und die Brünner Straße, zwischen Salzburger und Tauernstraße, am 20. November für den Verkehr wieder freigegeben.

Dittersbach. Der Militärverein Dittersbach und Umg. bot am Sonnabend im Erdgericht Dittersbach seinen Mitgliedern und Gästen wieder einmal den Genuß eines guten Militärkonzertes. Musikmeister Waldau vom Art.-Regt. 4 Dresden spielte vor stark besetztem Saale. Die Musik alter schöner Opern, ein Andante religioso, wiegende Walzerlänge, boten bei wundervoller Streichbegleitung einen wirklichen Kunstgenuß. Natürlich fehlte auch ein militärisches Tongemälde nicht, das die Väterlichkeit bei Weizsig mit allen in Gebote stehenden Mitteln in Töne brachte. Die stärkste Anforderung an die Ohren stellten die zum Schluß dargebotenen Märsche auf Feldtrompeten und Pauken. Der reiche Beifall der Zuhörer erzwang allerlei Zugaben, die willig in Gestalt von alten und neuen Militärmärschen geboten wurden. Den genutzreichen Abend beschloß ein gemütlicher Ball.

Aus der weiteren Umgebung

apgl. Betrügerisches Blindenkonzeri. Zu der Nachricht über die Veranstaltung eines Kammermusikabends in Glasbütze wird uns von den mitwirkenden Künstlern mitgeteilt, daß sie den Angaben und Versprechungen Barths in gleicher Weise zum Opfer gefallen sind wie die Abnehmer der Karten. Die Künstler waren erst am Vorabend des Konzerts im Besitz der Nachricht über die Verhaftung und bedauern aufrichtig, daß sie den Konzertbesuchern ihre Kunst vorenthalten mußten.

!! Piana. Nord und Selbstwehr. In der Nacht zum gestrigen Montag vernahm der Bewohner der früheren Artilleriekaserne mehrere Schüsse. Bei den sofort angeforderten Ermittlungen fand man den kommunikativen Stadtvorordneten Friedrich Wilmann und seine Ehefrau mit blutenden Wunden in der Küche vor. Wilmann war bereits tot; seine Frau auch noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Man nimmt Nord und Selbstwehr an. Die Eheleute lebten schon seit längerer Zeit in Unfrieden und auch in der Nacht zum Montag kam es zu heftigen Auseinandersetzungen.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund von § 30 Absatz 1 der Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 (Reichs-Gesetz-Blatt I, Seite 91) wird in Ermächtigung der Kreishauptmannschaft der Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art auf der Straße „An der Beerenthu“ in Dölschen (Ortsteil Rosthal) verboten.

Dresden, am 19. November 1928.
Die Amtshauptmannschaft.

Wahrheit, Weg und Ziel!

Mittwoch — Bußtag — abends 8 1/2 Uhr

Vortrag

im Gesellschaftszimmer des Restaurants zur „Brauschenke“ in Weißig

Thema:
Der Knecht Gottes — Jesus — in der Weissagung

Eintritt frei! Ref.: W. Ballad, Dresden.

Zum Totensonntag

Kränze

in allen Preislagen

Blumenspenden - Vermittlung

nach allen Orten

Herm. Knackfuß, Loschwitz

Gärtner und Blumenhandlung

Pillnitzer Landstr. 18 Telefon 37 395

Totenfestkränze

Sträuher und Blumen sowie Reifig zu billigen Preisen empfiehlt

M. Klein,

Gärtnerei Coffeabaude

Toskana

Es ist das Lokal, welches Ihnen einen behaglichen Aufenthalt bei guter Musik bietet und Sie durch die anerkannte vielseitige Bewirtung sehr zufriedenstellt.

Zeit Jahren war ich durch Schlaganfall gelähmt.

Nicht wieder 9 Altona. allein gegangen. Gebe das einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden kostenlos bekannt.

Dr. Krummholz,
Hankfort (Gannow),
C 304, Allee Markt 28

Zum Totenfest

empfehle wiederum **Wald- u. Guteifkränze**

in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.
Gustav Müller, Friedhofmeister, Coffeabaude.
Verkauf am Friedhofsdior.

Große allgemeine Geflügel-Ausstellung

am 8. und 9. Dez. 1928 im Oberen Gathol zu Schönfeld bei Dresden

Anmeldebeschluss: 25. November 1928
Papiera sofort anfordern bei

G. Krenzel, Gumnzsdorf
Post Weißer Hirsch

Auf Zeitablung!

Silber- u. Kupfer-Tafelbesteck

Schönstes Weihnachts-Geschenk! Auch zu Verlobungen u. Hochzeiten. Kleinste Monats-Ratenzahlung.

Als Solinger Fabrik komme mit Muster ins Haus. Off. unt. N. 200 an den Stollze-Verlag, Dresden-N., Christianstraße 34.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Zum Totensonntag

empfiehlt Natur- u. Blumenkränze in großer Auswahl und allen Preislagen

Paul Rosig, Dresden-Loschwitz

Pillnitzer Landstr. 78, direkt am Friedhof

Telephon: 37689

OBSTWEINSCHÄNKE

Sonnat's

Im schönen Lockwitzgrund
Jetzt auch Sonntag 12 freie Einfahrt für Autos

von allen Richtungen. 20 Minuten vom Altmarkt.
Angenehmer Aufenthalt in behaglichen Gastzimmern.
Gute Bewirtung mit Speise und Trank zu jeder Zeit.

Sonnabends: Kleiner Gesellschaftstanz. **Sonntags: Stimmungs-Kapelle.**

Bahnstation Niedersedlitz, Linie 12 u. 19, Lockwitztalbahn u. Autobus Dresden—Pirna

Aufwartung

tür täglich 8—10 Uhr vorm.

s o f o r t g e s u c h t.

Dresden-Planen, Müllerbrunnstraße 7, I. 2.
Borgustellen zu gleicher Zeit.

Suche für eine Dame 3-Zimm.-Wohn. Zubehör, nicht Erdg., nur Blasewitz oder Cosch. Biete in 2-Zimm.-Wohn. in Blasewitz Sonntag 5 ar. Zimm., Bad, Vorkammer, Boden, 2 Keller, große Veranda. Off. Blasewitz, Wägenstraße 19, Erdg.

Billa zu verk. Bl. Sofa 6 A. H. Küchenschrank mit Aufh. 8 A. groß. Wäschekorb 8 A. Kleiderhaken. verk. im Ton, 9 A. Blauw. Frankfr. 1. 2. *****

Wasserstand der Elbe

Re	Mo	Di	Mi	Do	Fr	S
19.11.	+15	-55	+6	+28	-53	-17
20.11.	+23	-59	+9	+43	+63	+17

Aufgaben einer Kommunal-Abteilung im Reichsinnenministerium

Der Plan des Ministers Severing, in seinem Ministerium eine besondere Abteilung für kommunale Fragen einzurichten, ist auch auf der Tagung der deutschen Landgemeinden wärmstens begrüßt worden. Die kommunale Abteilung darf allerdings keine bürokratische Einrichtung werden, sondern nur ein Hilfsorgan der Selbstverwaltung; eine Austauschmöglichkeit für Erfahrungen aller Art; ein Mittelpunkt, von dem aus Anregungen gegeben werden können, und wo Ausdrucksformen über gemeinsame Aufgaben und Probleme zu verhandeln wären. So lange noch verschiedene deutsche Länder mit recht verschiedenen Verfassungen und Wirtschaftsverhältnissen nebeneinanderstehen, wird schon allein dadurch eine große Verschiedenheit der ländlichen kommunalen Verhältnisse gegeben. Aus diesem Grunde erklärt sich das Interesse der Landgemeinden an der Reichsreform. Werden erst einmal wirklich leistungsfähige Länder gebildet, die dann ihrerseits wieder einheitlich zum Reiche stehen, dann wird es auch den Gemeinden mit den Ländern leichter werden, sich auf die Wirtschaftsverhältnisse des Reiches einzustellen. Gegenwärtig ist die Abgrenzung der Wirtschaftsgebiete, der Arbeitsämter, ferner die Frage der Eingemeindung, die Frage der Straßen- und Bahnverbindungen, der

Gas- und Elektrizitätsversorgung und so manche andere gar nicht vernünftig zu lösen, weil Reichs- und Länderkompetenzen sich überschneiden, weil die Ländergrenzen die Wirtschaftsgebiete unnatürlich zerschneiden und weil es für manche kleine Landgemeinde schwer festzustellen ist, wo sie nun eigentlich mit ihren Lebensinteressen am besten untergebracht wäre.

Die erste Mitwirkung einer kommunalen Abteilung im Reichsinnenministerium könnte schon die sein,

daß eine Landgemeinde von der anderen lernt und daß praktisch mehrere Landgemeinden zusammen eine Aufgabe anlassen, die die Kräfte der kleinen Einzelgemeinde übersteigen würde.

Im Interesse der Volksgesundheit und Volksmoral ebenso wie im Interesse der Volkswirtschaft ist es dringend erforderlich, daß auch die Landgemeinden nicht erheblich hinter der Kultur der größeren Städte zurückbleiben, sonst wäre es nur zu begreiflich, daß die viel besagte Volksflucht noch immer anhält. Die dann ihrerseits dazu beitragen, die Luft zwischen der großstädtischen Kultur einerseits und der ländlichen und kleinstädtischen Kultur andererseits unüberbrückbar zu machen.

Aus dem Reiche.

Auto vom Jungs überfahren.

Oppeln. Am Nordausgang der Stadt wurde ein Giewilger Personenauto von einem Güterzug überfahren. Dabei stürzte einer der Insassen aus dem Auto und war sofort tot. Die beiden anderen starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Auch am Aufkommen des Chauffeurs wird gezweifelt.

Feuerschiff „Weiser“ abgetrieben.

Der in der Nacht über Hamburg hinweggezogene Sturm erreichte in der vierten Morgenstunde mit 85 Sekundenmetern seinen Höhepunkt. Das Feuerschiff „Weiser“ ist nach Osten abgetrieben worden und liegt etwa in der Mitte des westlichen Wangeroozer Festsellers.

17 Schiffbrüchige geborgen.

Bremen. Während der schweren Sturmzüge hat das Doppelschraubenmotorrettungsboot „Hindenburg“ wieder eine glänzende Rettungsfahrt ausführen können. Der Bericht lautet: Am 17. November von dem Dampfschiff „A. L. 11“, Kapitän Röpfer, von Leer nach See bestimmt, gestrandet auf dem Binnenrangel, 17 Personen gerettet durch das Motorrettungsboot „Hindenburg“ der Station Vorkum-Süd.

Zwei Selbstmorde.

Hamburg. Eine noch unbekannte Frau sprang in selbstmörderischer Absicht von dem hohen Wasserturm in der Heinrich-Hertz-Straße und war sofort tot. Auf dem Bahnhof Friedrichsberg warf sich ein etwa 20-25jähriger unbekannter Mann vor den einfahrenden Vorortzug.

Zwei Neubauten auf Spitz eingestürzt. Infolge des orkanartigen Sturmes, der die Insel Spitz heimsuchte, stürzten der

Neubau eines Kinderheimes in Braderup und ein Neubau in Wernigstedt ein. Die Bauten waren bis zur Dachhöhe fertig und das Material war, wie Fachleute versichern, völlig einwandfrei. Gestern abend stand noch der ganze südliche Teil der Insel unter Wasser.

Zehn Wohnhäuser und acht Scheunen abgebrannt. In Schweigern in Württemberg brach ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Innerhalb zwei Stunden wurden zehn Wohnhäuser und acht Scheunen eingäschert. 22 Familien sind obdachlos geworden. Man vermutet Brandstiftung.

Großes Erdbevoorkommen bei Hannover. Bei Bohrungsarbeiten der Erdöl-Bergbau-A.G. in Oberg bei Peine erfolgte eine ziemlich starke Delequation. Man ist mit weiteren Arbeiten beschäftigt und erwartet einen großen Fund, der den letzten vom April d. J. noch übertreffen dürfte.

Harry Domela verhaftet.

Harry Domela, der falsche „Prinz Wilhelm von Preußen“, der sich seit einigen Wochen auf der bei Münster am Stein gelegenen Ebernburg als Schriftsteller aufhielt, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Berlin verhaftet. Wegen Domela liegen mehrere Anzeigen wegen Missetats- und Darlehensschwindel vor, die er in Berlin verübt haben soll.

Auslands-Chronik

Sechs Personen auf dem Züricher See ertrunken. Am Sonntag nachmittags geriet auf dem Züricher See ein Frachtschiff in einen schweren Sturm und ging unter. Während sich der Schiffsführer retten konnte, sind sechs Personen ertrunken.

Tribüneneinsturz. Bei der Feier der Grundsteinlegung des philanthropischen Instituts in Athen ist eine Tribüne mit 300 Personen eingestürzt. Zahlreiche Zuschauer erlitten schwere Verletzungen.

Ein Auto in eine Schlucht gestürzt. In der Nähe von Grenoble stürzte ein mit 5 Personen besetztes Auto in eine acht Meter tiefe Schlucht, durch die ein Gebirgsbach fließt. Zwei Insassen ertranken, die drei anderen konnten gerettet werden.

Straten hingerichtet. Nach Meldungen aus Hankau hat das dortige chinesische Militärhauptquartier in der vergangenen Woche 21 Personen hingerichtet lassen. Unter ihnen befanden sich 16 Chinesen, die im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf den chinesischen Dampfer „Shan“ bei Hankau am 4. November gefangen genommen worden waren.

Flugzeugabsturz bei einer Himmelsaufnahme. Zwei englische Militärflugzeuge, die an einem Scheingefecht für Himmelsaufnahmen teilnahmen, stürzten über Caerhill in der Grafschaft Surrey unmittelbar vor einem Hause ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört und beide Piloten schwer verletzt. Die Flugmänner sollten ein Gefecht zwischen britischen und deutschen Flugzeugen darstellen, wobei das abgestürzte Flugzeug eines der deutschen Großkampfflugzeuge, mit großen Eisernen-Kreuz-Abzeichen versehen sein sollte.

Autobusunglück. Vor dem Parlament in Wien fuhr ein vollbesetzter Autobus gegen die Bordwand einer Schutzhütte, stürzte um und rief im Fallen einen Beleuchtungsmaßstab mit neunzehn Personen wurden meist leicht verletzt.

Kunst und Wissen

Erweiterte Studienmöglichkeit auf Grund der Begabtenprüfung.

Neuerdings werden solche Personen, die in Preußen, Sachsen, Baden oder Hamburg die sogenannten Begabtenprüfung bestanden haben und zum Hochschulstudium ohne Reisezeugnis zugelassen worden sind, auch in Jena zum Studium des betreffenden Studienfaches zugelassen.

Das Rätsel der schwarzen Indianer. Die Harvard-Universität in Neuyork hat eine Studiengesellschaft ausgerüstet, die die Ursprung und Herkunft der schwarzen Indianer im Nordosten Kanadas untersuchen soll. Die schwarzen Indianer haben zwar eine ausgesprochene Negersprache, jedoch glattes Haar und Adlernase. Obwohl sich diese Indianer einer außerordentlichen Gesundheit erfreuen, geht ihre Zahl von Jahr zu Jahr zurück, weil sie aus Rassegründen nur untereinander heiraten und diese Ehen nicht sehr fruchtbar sind. Da einige Gelehrte in der Kultur dieser Stämme asiatische Einflüsse vermuten, soll die Expedition insbesondere auch untersuchen, ob ein urzeitlicher Zusammenhang zwischen Amerika und Asien hier nachgewiesen werden kann.

Vom Rundfunk.

Rom will den härtesten Sender Europas bauen. In Rom wird in kurzem mit dem Bau einer neuen Sendestation begonnen werden, die mit 50 Kilowatt der härteste Radiosender von ganz Europa sein soll. Sie soll im Oktober nächsten Jahres in Betrieb genommen werden.



Eine der Geretteten der „Weiser“.

des im Atlantik untergegangenen englischen Passagierdampfers, ist die Stewardess Clara Ball, die nach 22-tägigem Treiben im Wasser von dem amerikanischen Dampfer „American Shipper“ gerettet wurde. (Die Aufnahme wurde an Bord des „American Shipper“ gemacht und nach dessen Ankunft in Neuyork telegraphisch nach Europa übermittelt.)

Bunte Ecke.

Aus dem 30-jährigen Kriege.

Ein Tongefäß mit zehn großen Silbermünzen wurde in der Nähe von Rejndorf (Oberfranken) ausgegraben. Sämtliche Stücke sind gut erhalten. Es handelt sich wahrscheinlich um einen im 30-jährigen Krieg vergabenen Schatz.

Das geheimnisvolle Diamantenseld.

Drimal in der Woche kommt in Kapstadt ein Flugzeug an, das eine Kiste mit Diamanten im Werte von 5 Millionen Mark von einem geheimnisvollen, neu entdeckten Diamantenseld im Innern bringt. Die Diamanten werden vom Diamantensyndikat nicht auf den Markt gebracht, um einen radikalen Preissturz zu vermeiden.

Religion und Muttersprache.

Über dieses Thema erläßt die Forschungsstelle für Auslandsdeutschtum und Auslandsfunde in Münster ein Preisanschreiben. Es soll untersucht werden, warum Religion und Mutterprache zusammengehören, welche Hindernisse dieser Verbindung z. B. von der Idee des Nationalstaates und sonst durch Staats- und Völkerricht gestellt werden, welche Förderung die Verbindung erfährt oder erfahren kann, z. B. von der staatlichen und kirchlichen Gesetzgebung. Die Preise sind 3000, 2000 und 1000 Mark. Preisrichter sind die Professoren Bruns und Triepel-Berlin, Lukas, Rausbach und Schreiber-Münster, Schäding-Kiel.

Wettervorhersage.

Nach milder Nacht (im oberen und mittleren Erzgebirge stellenweise Nachtfrost) tagsüber im Flachland wieder mild und auch im Gebirge Wärmegrade. In den Morgenstunden stellenweise neblig. Im übrigen warm und zeitweise im Gebirge Bewölkung. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Südwest.

Der große Komponist

Roman aus dem Künstlerleben

Von Felix Rabot.

Verbreitungsrecht geschützt dem Ver. Ver. M. Bunde, Dresden 21.

74. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Wo — wo ist er?“ fragte sie zitternd.
„Fort! ... Die Sanitätswache hat ihn ins Leichenhaus geschafft.“

Mia zitterte. „Mich schüttelt das Grauen“, sagte sie. „Laßt mich heute nicht allein — ich sehe immer seine starren, entsetzlichen Augen. Ich gehe nicht ins Hotel ... ich würde sterben vor Angst.“

„Kommen Sie mit in meine Wohnung“, schlug Sandor vor. „Wir werden meiner Frau die Schreckensnachricht bringen und bei ihr bleiben bis zum Morgen. Sie wird mir sonst vor Angst wahnsinnig. Alle Lichter wollen wir entzünden, Mia, daß Sie die Augen des Toten nicht mehr sehen.“ ...

Eine halbe Stunde später saßen Sandor und Mia, denen sich auch Eckert angeschlossen hatte, in Sandors Wohnung.

Hinter ihnen lag der Tempel der Kunst und ein heimliches Grab; die schwarzen Schatten der Nacht senkten sich auf ihn nieder wie ein riesenhaftes Pfortuch ...

20.

Der „Alpenkönig“ wird zur Sensation. Man mußte doch die Oper gesehen haben, die einer blutigen Tragödie als Folie gedient hatte! Es war ein präkelder Nervenzell, die mit Blutgeruch und Liebesbrunst erfüllte Lust zu atmen, die über den Klappstein auf- und niederstiegen; es war ein göttliches Vergnügen, die Fäden zu verfolgen, die sich vom Blutgetränkten Parkett hinüberspannten, die schöne, gefesselte Sängerin zu sehen, die im Feuer einer Pistole nicht mit der Wimper gezuckt hatte ...

Eine Woche lang machte die Oper volle Häuser. Dann aber verlor sie plötzlich ihre Zugkraft. Vielleicht geschah dies, weil Mia Glonny, die wieder nach München zurückkehren mußte, ihre Rolle an eine minder begabte Sängerin abgegeben hatte; vielleicht auch, weil das Wiener Theaterpublikum zu dem Erkenntnis gelangt war, daß es seinen Enthusiasmus an ein Werk von zweifelhaftem Werte verschwendet hatte.

Die Presse sorgte hinlänglich für Aufklärung und brach mit seltener Einmütigkeit den Stab über den „Alpenkönig“, rief ihm erbarmungslos die Krone vom Haupte.

Am unerbittlichsten ging „D. S.“ in der Volksstimme mit ihm ins Gericht. Er nannte das Werk die traurige Verirrung eines degenerierten Musikers, der von Stil und Keitheit keine Ahnung hatte und mit stupider Dreistigkeit ein Alpenmärchen mit einer oberbayerischen Pöppe verquittet habe. Man wisse nicht, solle man über den Komponisten und über den Unverstand des Publikums lachen oder weinen ... „Du liebes, dummes Wien“, schloß der spaltenlange Bericht, „wie hast du dich nasführen lassen! Du glaubst eine Oper zu hören — und derweil war es eine elende Charakterstudie, eine jämmerliche Kassenmusik, die der Kaiserkönig seiner Vaterstadt gebracht hat. Schäm dich, alter, fauler Falstaff: Charakter! — Charakter!“

Der „Alpenkönig“ wurde fortan vor fast leeren Häusern gegeben. Eckert suchte wie eine Heide, Sandor war wie aus den Wolken gefallen.

Mia Glonny hatte noch einige Tage in Wien zugebracht und wollte erst die Tella in der Rolle der „Königin“ sehen. Aber es war für sie, wie für Sandor eine Enttäuschung. Die Tella hatte ja gewiß eine hübsche Stimme und besaß auch Scharm, aber sie spielte ihre Rolle durchweg oberflächlich auf und machte aus der stolzen Königin ein Kind einer Wiener Frisette, welche einen galanten Hofkavalier zu Hilfe ruft. Es

war zum Lachen — aber niemand lachte darüber, vielmehr mied man das Theater.

Mia suchte den enttäuschten Meister zu trösten. „Sie haben ja noch ein Eisen im Feuer“, sagte sie. „Ihre Wildwest-Oper.“

„Wenn aber auch diese nicht einschlägt!“ rief Sandor, der an der ganzen Welt — und am meisten an sich selber zweifelte, dann bin ich ein geschlagener Mann! — Herrgott, jetzt glaube ich es beinahe selber, daß ich ein Narr war, als ich die goldenen Äpfel der Hesperiden pflücken wollte.“

„Diese Erkenntnis hat auch ihr Gutes“, sagte Mia. „Daß Ihr „Alpenkönig“ eine Enttäuschung bedeutet, scheint nun festzustehen. Aber schließlich gibt es in jedem Künstlerleben Krisen. Sie müssen eben überwunden werden und führen bestenfalls zur Erneuerung des eigenen Talents in die rechte Bahn. Lassen Sie doch den Tanz um das goldene Kalb, Meister! ... Wenn Sie ohne Zwang, aus Ihrem innersten Erleben heraus, schaffen, werden Sie auch die goldene Straße wiederfinden, die zum Ruhme führt!“

Sie gingen schweigend nebeneinander her bis zu der Brücke. Dort blieben sie stehen und blickten hinab auf den Strom. Das Mondlicht zitterte auf den Wellen, die sich leise wiegten, wie goldene Panzer und Schilde ...

„Da hab' ich nun schon wieder eine neue Idee“, sagte Sandor. „Das wäre so etwas — „Donauopfer“! Was meinen Sie?“

„Am's Himmels willen, nur keine Mondschimm-Romantik“, rief Mia Glonny. „Da drunter liegt ja gar kein Gold, das sind nur Steine. Bleiben Sie doch endlich auf realem Boden, nehmen Sie Ihren Stoff aus dem Leben, aus der Wirklichkeit! — Ihre neue Oper muß in Wien spielen und es müssen süße Frauen drin weben und tanzen. Wienerinnen — oder so ähnlich — das wäre ein Titel.“

(Fortsetzung folgt)

Weihnachts-



Anzeiger

Elektrohaus
H. Putzmann, Loschwitz
 Grundstraße 17 Telefon 37637

Sämtl. Beleuchtungskörper für elektrisches Licht — Elektr. Apparate, Kocher, Platten — Sämtliche elektrische Bedarfsartikel — Gelegenheitsgeschenke in Preßglas, Metall usw. — Rauchservis usw.

1. Blasewitzer Elektro-Spezialgeschäft

Ausführung aller elektrischer Anlagen
 — Radioartikel, Staubsauger —
 — Großes Lager v. Beleuchtungskörpern
 — Heiz- und Kochapparate —
 Alles am vorteilhaftesten b. Fachmann

Walter Liebsch, Blasewitz
 Tolkwitzer Straße 14 — Telefon 35529

Denken Sie an eine
Warme Stube zum Feste!

Prompt liefert:
Gg. Grosse Nachf.
Willy Eichler
 Loschwitz, Fr.-Wiek-Str. 39. Tel. 37367

Ranarien-Edelroller

In großer Auswahl sowie
Bogeltänze in allen Formen und Preislagen empfiehlt als passende Festgeschenke
Zoologische Handlung
Hugo Böhner, Blasewitz
 Hüblerstraße 3, nahe Schillerplatz

Pelzwaren

wie
 Skunkskragen, Füchse, Besätze usw., sowie Hüte, Mützen, Schirme, Stücke preiswert bei
Bruno Lange, Loschwitz, Körnerplatz 4

Korb-, Bürsten- und Spielwaren

Korbmöbel, Nähständer, Wäschetroben, Kinderstühlchen, Puppen in großer Auswahl, Puppenwagen, Bürstengarnituren, Bauernwagen, Kinderwiegen, Toilettengegenstände empfiehlt preiswert
Rud. Liebezelt, Blasewitz
 Hüblerstraße 2, am Schillerplatz

Den guten **Schnaps**
 Den feinen **Wein**
 kauft man bei
Wilhelm Hielscher ein
 Tel. 31709 Blasewitz Schillerplatz
Verlangen Sie Preisliste

Herrn-, Speise- u. Schlafzimmer

sowie **Küchen** u. alle **Kleinförmige** verkauft preiswert
Friz Menzer, Blasewitz
 Tolkwitzer Straße 2
 Nur Qualitätswaren — Kulante Bedienung

Große Auswahl in Weihnachts-Geschenken!

Lederwaren u. **Reiseartikel**

JOHANNES PUSCH
 Blasewitz, Hüblerstr. 11, Schillerplatz

Mod. Damenhandtaschen usw.

Wirkliche Weihnachtsfreude bereiten
gute Uhren und **schöner Schmuck** von
Marin Winkler Uhrmacher u. Optiker
 LOSCHWITZ, Körnerplatz 2
 Moderne Auswahl — Billigste Preise

Weihnachtseinkäufe

Jetzt, wo das Novemberdunkel endgültig gelost hat, kommt es uns auf einmal bei: in fünf Wochen ist Weihnachten! Nicht die Freude aufs Fest ist unser erst Gefühl bei diesem Einfall, — die müssen wir schon den Kindern überlassen, die sich mit Recht auf den Weihnachtsmann freuen, und den liebenden Menschen, die sich zu Weihnachten die öffentliche Anerkennung ihres Honigmonds mit der Verlobungsbekanntgabe erwarten. — Uns andere aber hat ein leises Erschrecken gepackt: in fünf Wochen — Weihnachten! Da meine Güte, was soll bis dahin noch alles geschafft und beschafft sein! Es ist ja so: alles, was fern muß, und soweit wie möglich, was fern möchte, wird auf geparkt für das Fest der Freie. Und wenn es nun damit Ernst wird, dann muß alles Muß und alles Möchte zuerst einmal auf die — Kasse bezogen werden. Nicht schon, wenn sie ein kluger Hausvater, ein foraliches Mütterchen während des ganzen Jahres heimlich und unmerklich so nach und nach gesammelt hat, so daß man nun so ein bißchen aus dem vollen schöpfen kann. Ueberwiegend aber wird es wohl so sein.

daß man sehr genau alle Notwendigkeiten und alle Wünsche ein paarmal recht gründlich sichten muß, um dann mit streng gebundener Marschroute auf den Weihnachtsmarkt zu ziehen.

Es ist ja auch eine große Freude schon, wenn man das findet, was man gesucht hat, und wenn man es so preiswert findet, wie man es sich gewünscht hat. Das ist die Einkaufsfreude derer, die sich einrichten müssen. Sie ist anders als der Festvorbereitungsgenuß derer, die sich von der Ware finden lassen können, die in irgend etwas Angebotenen plötzlich ihren Herzenswunsch entdecken. Freilich, diese können sich Zeit lassen; jene aber, die ihr festes Einkaufsprogramm haben, können gar nicht früh genug mit den Weihnachtseinkäufen beginnen. Denn sie müssen selbst in einer Zeit, wo Wünsche und Augenblendeindrücke so gern mit uns durchgehen, mit peinlicher Ueberlegung, mit sorgfältiger Auswahl, kurzum: in aller Ruhe verfahren. Das geht nicht mehr, wenn das Fest drängt. Das geht nur, wenn man beiseiten dran denkt: in fünf Wochen ist Weihnachten!

10% Weihnachtsbeihilfe

Hennig & Köhler Körnerplatz Loschwitz
 Alte Fa. F. Max Hennig seit 1888 Leipzig
Qualitäts-Strümpfe in Seide
 Flor mit Wolle — technisch vervollkommenet —
 wie nie zuvor à 1.30, 1.90, 2.90, 3.80, 4.50, 4.90, 5.90

Wäsche aller Art, Unterzeil Decken, la Taschentücher

Arthur Bormann Uhrmacher
 Blasewitz, Westendstraße 1, a. Schillerpl.
 Größte Auswahl in
Uhren, Gold- und optischen Waren
 Billigste Preise — Beste Qualitäten
 Reparaturen sachgemäß und schnell

... und unsere feine preiswerte
Weihnachts-Gans
 wieder von
Hielscher!
 Dr. Blasewitz, Schillerplatz — Fernruf 31700

Fahrradhaus Emil Fortert
 Blasewitz / Naumannstraße 6
Motorräder / Fahrräder
Nähmaschinen / Wringmaschinen
Sprechapparate / Schallplatten
 Nur in Qualitäten zu kleinsten Preisen
 Zusage ohne Befristung / Zeitabzug

Das begehrteste Festgeschenk ist ein
Foto-Apparat!
 Stativ, Ledertaschen, Selbstauslöser u. alles weitere Zubehör in reichster Auswahl
Fotofhaus Unger
 Blasewitz Hüblerstraße Nr. 2, nahe Schillerplatz
 Telefon Nr. 39873

Praktische Geschenke in
Koffer u. Lederwaren
Damentaschen
 Portemonnaies, Toilette- u. Reisetaschen, Brief- und Zigarettenläschen, Schürzen usw.
 Polstermöbel und Garnituren
 Große Auswahl Billigste Preise
Fritz Schmidt, Sattlermeister
 Weißer Hirsch, Bauern Landstr. 18

Das Bilsdruffer Nähmaschinenhaus
Alfred Dürre Sedtler-Str. 183
 liefert vorteilhaft und billig
Sprechapparate und Platten
Fahrräder, Wringmaschinen

Lederwaren
 Große Auswahl
Reiseartikel, Spiel- u. Schautel Pferde
 Billigste Preise
Otto Bretschneider
 Dresden-Blauen, Zwilauer Straße 164
 Begründet 1893 Telefon 43 063

Bestens
 Schönlitz
 Pfaff
 Hartopp
 Guld & Neu
Nähmaschinen
 auf Wunsch auch andere Systeme
Schwingmaschine u. 135-987 an
 Ersatzteile, Nadeln, Öl am Lager
 Reparaturen aller Systeme prompt und billig
 Erleichterte Zahlungsbedingungen
 Schönen von Hof/raum und Wäsche
 an Spezialmaschine in sauberer Ausführung
 Annahmestelle für Häbeler u. Puffe-Preßerei

Bermischtes

Japanische Quitten sind unstreitig ein sehr wertvolles Material zur Bildung von Heden. Empfehlenswert aber ist es, bei der Anpflanzung möglichst starkwachsende Formen zu berücksichtigen. Formen vor allem von gesunder Wüchsigkeit und aufstrebendem Habitus, die stark zur Ausläuferbildung und zur Verzweigung neigen. Von solchen Heden darf man erwarten, daß sie sich bei ihrer üppigen Entwicklung bald schließen.

Die Malariaerregter (Plasmodien), die in den roten Blutkörperchen sitzen und diese zum Zerfall bringen, wurden 1880 durch Laveran entdeckt. Durch den Zerfall der Blutkörperchen werden die Schüttelkräfte ausgeglichen. Uebertragen wird die Malaria durch bestimmte Stechmücken, in deren Magenwand und Speicheldrüsen die Erreger einen Teil ihrer komplizierten Entwicklung durchmachen.

Der schnellste Fisch ist die Forelle. Sie kann 40 Kilometer in einer Stunde schwimmen.

Einverleibung

Anderen wird die Erdbeschreibung
 Sachsens wieder sich gar bald,
 Denn der Dämon „Einverleibung“
 Diegt sich neu mit Allgewalt,
 Dresden's immerwärtiger Magen
 Schlußt schon viel Dörfer ein
 Und jetzt soll mit Wohlbehagen
 Poßerwitz verschlungen sein.

Auch noch andre kleine Orte,
 Die bisher selbständig noch,
 Vord mit honigähmlichen Worte
 Dresden in das Mauseloch,
 Freital liegt ja auch nicht ferne,
 Tharandt, Treiberg sind famos
 Und, wer weiß, bald ist auch „Bärne“
 Eine Dresdner Vorstadt bloß.

Andererseits hat binnen kurzen
 Jahren Leipzig einverleibt
 Das durch Reis berühmte Burzen,
 Weil Entwicklung dazu treibt,
 Niesla, das hüßlich in der Mitte
 Zwischen uns und Leipzig liegt,
 Wird dann liebevoll umhritten
 Bis es uns ans Herz fliegt.

Wie die Wähe in das Bett
 Eines mächtigen Stromes gehn,
 Wird man Dörfer viel und Städte
 Einst als Großstadt-Teile sehn,
 Sanfter Zwang wird sie schon machen
 Hüßlich gefügig für ihr Loß
 Und Millionen-Städte lachen:
 „Ihr seid klein und wir sind groß!“
 Guck

Dresden-West

Dr. Plauen, Besichtigung. Am Sonntag unternahm der Bezirks- und Bürgerverein einen Besuch des im Februar in Betrieb genommenen neuen Dresdner Telegraphenamtes im Hofe der Hauptpost.

Dresden-Vöbtau, Tell-Aufführung. Etwa 1600 Kinder füllten am Sonntag die Räume des Dresdner Schauspielhauses. Das war ein Bild, wie es wohl nur selten zu sehen ist.

Dresden-Vöbtau, Schubert-Abend. Der Chorgesangsverein Liederfranz, Dresden-West, hatte vorigen Donnerstag seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem Franz-Schubert-Abend nach dem Saale des Drei-Kaiser-Hofes eingeladen.

Dölschen, Besondere Besichtigung. Am Freitag durch den Bienenpark hat die Gemeinde oben noch eine elektrische

Um die östlichen Eingemeindungen

In der „Sächs. Dorfzeitung und Elbgaupresse“, im „Dresdner Anzeiger“ und im „Vier-naer Anzeiger“ erschienen in letzter Zeit Artikel über Eingemeindungsfragen. Die mit Rub. unterzeichneten Aufsätze im „Dresdner Anzeiger“ waren nicht allenthalben zutreffend.

Verfügte diese Gemeinde 1919 nur über geringes Vermögen, so kann sie heute mit einigen recht beachtlichen Wohn- und Geschäftsgrundstücken und mit erheblichem Siedlungsland aufwarten. Der Wohnungsnot wurde unter Anwendung des Erbbaurechtes, also unter Ausschaltung des Bodenwuchers, nach Kräften gesteuert.

Bahn im Tale verkehren und Gohlis allein nach der Elbe verdrängen, dessen Bewohner sich mit den jedes Jahr zu befürchtenden Hochwässern abgeben hätten.

Es soll nun nicht gesagt sein, daß Gohlis unbedingt den Anschluss an Dresden dringend braucht, leben können wir noch und wenn es sein muß auch noch zehn Jahre, denn andere Gemeinden, die die Anschlussmöglichkeit nicht haben, müssen auch leben.

Kirchliche Nachrichten

für den Bußtag, Mittwoch, den 21. Novbr. 1923. Texte: Vorm.: Jer. 22, 20. Nachb.: 1. Thes. 5, 23.

Evangelisch-lutherische Landeskirche Dresden-West

- Annens-R. 1/10 Am.: Pf. Großmann. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmiedel. 1/2 T.: Pf. Großmann. 6 Pr. u. Am.: Pf. Köhler. Jakob-R. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Köhler. 6 must. Abendmahl u. Am.: Pf. Köhler.

Rampe aufstellen lassen, die nicht nur den Weg, sondern auch den ganzen Parzugang erleuchtet. Auch an der Saalhausener Straße im Ortsteil Rostthal sind einige Lampen angebracht worden.

Altkranken Jagdverpackung. Die Jagdverpackung des Altkranken d. Dresden (134 ha Fläche) wird zur Verpackung auf 9 Jahre mit Wirkung vom 1. September 1928 ab ausgeschrieben.

Koffeubaude Kameradshof-Rimeß. Wenn der Sächs. Arbeiterverein „Kameradshof“ etwas veranlassen will, so kann er sicher auf ein volles Haus rechnen. Wissen doch alle Mitglieder genau, daß etwas Besonderes zu erwarten ist, wenn der Vergnügungsausschuß auf Kommando des verdienstvollen Vorsitzenden, Kamerad Riese, die Alarmtrompete bläst.

Aus der Vöbtau, Vom Tode überrascht. Am Sonntagabend wurden Hausbewohner in einem Grundstück der Quisenstraße in Vöbtau darauf aufmerksam, daß bei dem 78-jährigen, seit 30 Jahren alleinlebenden Gendarm i. R. Robert Sturm die Wasserleitung seit einer Stunde ununterbrochen lief.

liegend leblos vorand. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest. Der alte Mann ist bei der Wasserentnahme an der Wasserleitung vom plötzlichen Tode überrascht worden.

Niederwartha, Sturmschäden. Die Stürme der letzten Tage haben auch in unserem Orte merkliche Spuren hinterlassen. In der Nacht zum Sonnabend scheinen sie wirbelartig gewirkt zu haben.

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt nur die prägnantesten Beiträge (Verantwortung)

Nochmals die Eingemeindung von Gohlis

In dem Artikel des Herrn F. A. in der „Elbtal-Abendpost“ vom 15. 11. mit dem poetischen Erguß und den persönlichen Zügen am Anfang muß ich eine Erwiderung in derselben Poesie beginnen: „Du schreibst so viel von Gohlis, was doch alles Gohlis ist!“

Ich möchte dem Herrn Einsender nicht auf das Gebiet persönlicher Verdächtigungen des Eigentums oder Dignität der Selbstständigkeit am Kammergrundstücken, Titeltitel usw. folgen, denn er könnte unter den Eingemeindungsgegnern sein, denen es „in Gohlis so wohl ist“ und die befürchten, solches zu verlieren.

- Gohlis, 9 Pr. u. Am., 5 Am.-G. Gittersee, 9 Pr. u. Am., 7 Am.-G.: Pf. Dr. Wildfeuer. Bannwitz, 5 Pr.: Pf. Dr. Wildfeuer, anstl. Am. Pöckelwitz, 9 Pr. u. Am.: Pf. Arbeiter, Dresden. 5 Rufmahl u. Am.: Pf. Voigt. — Pöckel des Bezirksheim Saalhausen. 1/2 Pr. u. Am. f. d. Pöckelange: Pf. Voigt.

Dresden-Ost

- Erzler-R. 1/10 Pr. u. Am. 1/12 Kinder: Pf. Dreierleben. 6 Pr. u. Am.: Pf. Dr. Beerfloh. Verhauungs-R. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Pöckel 1/12 Kinder: Pf. Krüger. 6 Pr. u. Am.: Pf. Wehndorfer. Johannes-R. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Böhme. 6 Pr. u. Am.: Pf. Stephan.

1/10 Uhr Predigt und Abendmahl: Pf. Dr. Daniel. Abends 8 Uhr Chorale, Kantate: Pf. Schulz. Abends 1/2 Uhr Rufmahl gottesdienstlich im Pfarrhaus Oberloschwitz: Pf. Dr. Daniel. Abends 8 Uhr Abendmahl in der Schule zu Wachwitz: Pf. Schulz.

Warum ging Vogelstrom?

Eine denkwürdige Unterredung über das Ausscheiden des Kammerjägers

Von Otto Sebaldt

Der plötzliche, bis heute noch nicht ge-

klärte Fortgang unseres in den weitesten

„Das halte ich nach Lage der Sache für

„Wie alt sind Sie eigentlich, Herr Kam-

„Sachend antwortete Vogelstrom: „Also

Er ging und holte ein amtliches Doku-

„Was waren denn nun die Gründe

„Die waren so widersprechender Art, daß

„daß die Kunst Richard Wagners in

und da ich eigentlich vorzugsweise Wag-

„Ja, ist denn das wirklich möglich, ist

„Jawohl, es ist mir persönlich

„Aber das ist doch geradezu ungeheuer-

„Ja, mein Verehrter, dann müssen Sie

„Aber wenn ein Künstler wie Sie von

„Nein, ich habe keinerlei Wünsche ge-

„Mein verehrter Herr Sebaldt, da wäre

„Also ist Ihr Ausscheiden endgültig?



„Jawohl! Ich stehe in keinerlei Ver-

„Die Dessenlichkeit hat aber ein starkes

„Vogelstrom überlegt lange. Ich habe

„Er deutet dabei auf einen riesigen Stoh

„Ich nahm Gustich in die mir frei zur

„Nunmehr, ich habe keinerlei Wünsche ge-

„mit mein Kollege, Obmann Kammerjäger

„Wahrheit in dieser Vorstellung, die doch

„Es ist nun aber das Gerücht verbreit-

„Dar an ist kein Wort wahr.

„Von einer weiteren Tätigkeit an der

„Ein Rundgang durch das mit seltenen

„Mein letzter Versuch, noch beim Abschied-

„Damit war meine Mission beendet.

„Ich freue mich, freue mich unendlich auf

Franz Schubert

Was ist das Wunder?

„Daß eines Menschen Sohn nach kurzem Blü-

„ob selbst an trüblichen Altern arm und Schick-

„dem Reich der schönsten Kunst entnommen,

„Was Menschen auch in Worten saunen,

„vertieft' ergreifend seiner Pieder Ton,

„wie alles, was des Meisters Darf' entflohen,

„in jedes Hörrers Herzen zündend Wurzel

„Und dieser Reichtum scheint in Ewigkeit ohn'

„ob tausendfach sein Gold in Menschenseelen

„Ein Altar wurde fromm durch ihn errichtet,

„und jeder, der sich naht, tritt neu beglückt,

„erlöst von Erdenkummer, veredelt und erhoben

„und hin, wo aller Wunder Quell, zu Gott,

Advertisement for Warner's Corsette, featuring the text 'Schlanke Linie' and 'Warner's Corsette'.

Allgemeines

ga. Die Diensthutens auf dem Saude ist nicht erst von gestern. Schon vor einem Vierteljahrhundert stand in einer Kgl. Zeitung eine Veremlabe, die ebenlogut in diesen Tagen verfaßt sein könnte.

Anecht und Magd ziehn in die Stadt;
Scharnwels wie Nöden
Hlechen sie, der Arbeit satt,
Aus den Bauernhöfen.

Grasen, meilen sind zu schwer,
Ach, wer mag sich plagen!
Reinen krummen Rücken mehr,
Nögen sie ertragen.

Schweine füttern — hält die Magd
Unter ihrer Bürde;
Mürrisch seuzt sie und verzagt
Unter ihrer Bürde.

Jauschfahren, welsch ein Hofn,
Vor und nach der Ernte,
Für den hochbegabten Sohn,
Der Französisch lernte.

Furchen hacken, säten gehen,
Und im Garten lauern —
Ja es ist nicht auszusehen
Bei den jetzigen Bauern.

In der Stadt doch ist es schön,
Sagen sich die Frauen:
Reiner braucht früh aufzustehn,
Da wird ausgeschlafen.

Drum will alles in die Stadt
Und in die Fabriken,
Wo man große Löhne hat,
Ohne sich zu bücken.

Da ist reichlich Bier und Brot,
Und sie seh'n nur Rosen,
Denken nicht der großen Not
Bei den Arbeitslosen.

Frierend kehren sie und arm
Zu den Bauernhöfen:
„Bauern, wie habt ihr's so warm
Dinter euren Dellen!“

Doch betrübt der Bauer spricht:
„Ihr wollt wieder dienen!
Eure Dienste brauch' ich nicht,
Jetzt brauch' ich Maschinen.“

ga. Gegen den Mißbrauch des Lutherliedes. Eine Vorstandssitzung des Volkskirchlichen Laienbundes für Sachsen sagte folgende Entschliessung: Der Volkskirchliche Laienbund für Sachsen erhebt schärfsten Einspruch gegen den seit Jahresfrist weithin betriebenen Mißbrauch des Lutherliedes, der jedes evangelische Gefühl verletzt. In gemeinster Weise wird das Schutzlied unserer Kirche verzerrt und dem Johlen der Gasse preisgegeben. Wir fordern alle Gastwirte, Kaffeehausbesitzer und Saalinhhaber auf, diesen Mißbrauch in ihren Lokalen nicht zu dulden. Wir fordern alle Musiker auf, dieses Standstück von ihrem Programm zu streichen und rufen die gesamte evangelische Öffentlichkeit auf, überall energisch gegen die Verhöhnung des Lutherliedes aufzutreten und bei erneutem Mißbrauch sofort Einspruch zu erheben.

Aus dem Gerichtssaale

Die Laten Bernotats

Zu der Festnahme des Ein- und Ausbrecherkönigs Bernotat durch die Dresdener Kriminalpolizei wird noch folgendes berichtet: Bernotat, der am 13. Februar 1927 in Mittelschuppe in Ostpreußen geboren wurde, ist einer der verschlagensten Verbrecher der Gegenwart. Als Kaufmann war er bei verschiedenen Firmen in Hamburg, Berlin, Marseille und Nizza tätig. 1914 kam er mit dem Gefolge in Konflikt und erhielt wegen schweren Diebstahls 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Die Akten über diesen Prozeß sind spurlos verschwunden.

Als Gentlemaninbrecher betätigte sich dann Bernotat auf dem Gebiete des Wohnungs-, Hotel- und Pensionseinbruchs. 1921/22 machte er mit seinem Komplizen Raminitsky die Hotels und Pensionen des Berliner Westens, besonders am Kurfürstendamm, unsicher. 1922 wurde er in seiner elegant eingerichteten Wohnung im vornehmen Westen ermittelt und festgenommen. Seine Einrichtung war luxuriös, stammte aber größtenteils aus seinen Einbrüchen. Ein Luxusautomobil, drei Rennpferde und eine große Bibliothek mit wertvollen Büchern hatte sich Bernotat angeeignet. Am 23. September 1922 wurde er durch Raminitsky, der sich als Verteidiger Dr. Fischer ausgab, mit Hilfe gefälschter Passierkarten aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit befreit. Bernotat hat es in meisterhafter Weise verstanden, sich durch Bestechung der Strafverfolgung in einem bisher nie bekannt gewordenen Umfang zu entziehen und seine sämtlichen Strafsachen verschwinden zu lassen. Aus dem Hauptbuche der Berliner Polizei waren die Vermerke über Einlieferung des Bernotat herausgeschritten, Personalakten, Fingerabdruckbogen waren „abhanden gekommen“. Im Verbrecheralbum war sein Bild überklebt und mit dem Vermerk versehen „1921 verstorben“. Ein Berliner Polizeibeamter, der hierbei seine Hand im

Spiele gehabt hatte, wurde zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach neuen Nachrichten in Köln und Wiesbaden liefen Bernotat und Raminitsky 1923 wieder der Polizei in die Hände. Jeun Jahre Zuchthaus wurden Bernotat und Raminitsky, die er in Gollnow verbüßte. Auf rätselhafter Weise hat Bernotat vor etwa zwölf Tagen am hellen Tage gegen Mittag die Strafanstalt verlassen. Er schlug sich bis Raugard durch, wo er bei einem Freunde Unterschlupf und neue Kleidung fand. Dann begab er sich nach Berlin, von wo aus er dem Direktor der Strafanstalt seine Straflingskleider in einem Karton zuschickte, da er, wie er in einem beigelegten Briefe meinte, sich nicht des Diebstahls oder der Unterschlagung schuldig machen wolle. Schneller als er es gedacht hatte, ist er wieder der Polizei in die Hände gefallen und wird nun Gelegenheit finden, die restlichen fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen, falls er nicht — wieder ausbricht.

Der Bergmann-Prozeß zieht weitere Kreise

Der Bergmann-Prozeß, der eben erst durch die Beurteilung der meisten Angeklagten zu längeren Gefängnis-Strafen beendet worden ist und der nicht nur wegen seines außerordentlichen Umfangs, sondern auch wegen der aktiven Beteiligung eines Staatsanwaltes großes Aufsehen erregt hat, scheint jetzt noch weitere Kreise zu ziehen und zwar sind es wieder zwei Juristen, die noch nachträglich in die Affäre hineingezogen wurden. Die Oberstaatsanwaltschaft hat Ermittlungen gegen den Berliner Rechtsanwalt Josenberg und den Syndikus Meyer von der Treuhändergesellschaft eingeleitet. Ersterer soll während der Hauptverhandlung im Bergmann-Prozeß erklärt haben, daß es auf ein paar Meinelde mehr oder weniger in der Bergmann-Sache nicht ankomme. Syndikus Meyer soll sich an der Propaganda Bergmanns in sehr eigenartiger Weise be-

teiligt haben. Unter Verdacht der Beteiligung an der Bergmann-Affäre steht ferner ein Geheimrat Sennwald, der im Bergmann-Prozeß die Rolle eines Zeugen gespielt hat.

Verurteilung für eine unerhörte Tierquälerei. Das Amtsgericht Dresden verurteilte einen 1894 geborenen Reisevertrieber Rudolf Friedemann wegen Diebstahls einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von vier Tagen zu 20 Mark Geldstrafe und wegen Tierquälerei zu einem Monat Haft. Der Angeklagte hatte am 6. Juli in einer Gastwirtschaft in Vorkath Bieschen eine kleine Katze erhandelt, das Tier dann unterwegens an den Hinterbeinen auseinander und den Schwanz abgerissen, wodurch es auf elende Weise verendet. Diese unglückliche Robott will Friedemann unter den Einwirkungen reichlich genossener Alkohols begangen haben.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdener Börse vom 19. November. Die heutige Börse eröffnete in unsicherer Haltung, die sich jedoch im späteren Verlaufe etwas freundlicher gestaltete. Die Kursveränderungen waren belanglos, es fehlte an Unternehmungslust. Am lebhaftesten ging es am Bankaktienmarkt zu; dort gewannen Darmstädter Bank 2,75 und nachbörstlich weitere 2,25, Braubank 2,5 und Reichsbank 2 Proz. Ferner stiegen Schubert & Salzer um 0,75, Scherkerhof um 0,5, Hellenberg um 0,25 Proz. Niedriger lagen dagegen Vereinigte Photogenwerke 0,5, Residenz-Bau-Bank 0,5, Dresdener Alumin-Werke und Mimosa je 2 Proz. Am Kapitalmarkt konnte sich Neubesthankeise eine Kleinigkeit erhellen.

Produktenbörse zu Dresden

Amtliche Notierungen vom 19. Novemb. 1929
Weizen inländischer 77 Kilogramm Naturalgewicht 21,9—21,4, Roggen inl. Naturalgewicht 73 Kilogramm 20,4—20, Wintergerste 21,5—22,2 Sommergerste, südl. 24,0—25,5, Sommergerste, schles. 24,9—26,2 Futtergerste, sächsische und ausländische — — — — —, Hafer inländischer alter — bis —, neuer 21,4—22,2, Raps trocken — — —, Mais (mit 25 M. Zoll) Coplate 21,7—21,9 (mit 2,5 M. Zoll) Cinqantin 24,0 bis 28,00 Wicken (Saatware) — — — — —, Lupinen (Saatware) blaue — — — — —, gelbe — — — — —, Futterlupinen — — bis — —, Weizen (Saatware) geschäftlos, Erbsen gelbe (Saatware), kleine — — — — —, Rotklee 175—185 Trockenheu 16,00 bis 16,50, Kuderheu 22,00—23,00, Kartoffelstroh 22,00—22,50, Futtermehl 19,50 bis 20,50, Weizenkleie 15,2—15,60, Roggenkleie 15,80—17,00, Rattler-Auszug 41,00—42,50, Backermehlmehl 35,00—36,50, Weizenmehlmehl 20,50—21,50, Inlandweizenmehl, Type 70^o 31,50 32,50, Roggenmehl O I, Type 60^o 32,00—33,00, Roggenmehl I, Type 70^o 30,00—31,00, Roggenmehlmehl 21,00 bis 22,00.

Feinste Ware über Notiz.

Amtliche Notierungen am 19. November.

Berliner Effektenbörse.
Die Börse war lebhaft und zeigte Aufwärtstendenz. Im Verlaufe weiter fest. Schluss recht lebhaft. Kassamarkt weiter fest. Geldmarkt erleichtert. Devisen unverändert.
Berliner Wechselbörse.
Dollar: 4,193—4,201; Belgische Franken: 58,27—58,30; Französische Franken: 18,33 bis 18,42; Dänische Kronen: 111,78—112,00; Englische Pfunde: 20,23—20,27; Holländische Gulden: 168,33—168,77; Oesterreichische Schilling: 58,92—59,04; Schweizer Franken: 80,72—80,88; Spanische Peseten: 67,58—67,73; Tschechische Kronen: 12,42—12,44.

Berliner Produktenbörse.
An amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen, märk. 210—213, Roggen, märk. 201—204, Hafer, märk. 200—206, Mais 217 bis 219, Weizenmehl 26,25—29,75, Roggenmehl 25,50 bis 28,75, Weizenkleie 14,60—14,80, Roggenkleie 14,60—14,70, Raps 340—350, Bittererbsen 45—52, Wicken 27—29,50, Kapseln 19,80—20,20, Leintuchen 24,80—24,80, Trockenheu 13,50—14,10, Copalrot 22—22,70, Kartoffelstroh 19,20—19,70.

Balancienne K.-G. in Dresden-Zentrum.

Zur Tagesordnung der Generalversammlung am 18. Dezember soll der Umtausch der Stammaktien über 190 M. in neue Stücke über 100 bzw. 1000 M., eine entsprechende Veränderung der Stimmenzahl der Stammaktien und außerdem Übertragung des Stimmrechts der Vorzugsaktien und Beschränkung des erhöhten Stimmrechts beantragt werden.

Sachverhalt, Licht und Kraft K.-G., Nichterledigt. Der Umtausch für das laufende Jahr wird auf 20 Mill. Mark veranschlagt. Die Bilanz beträgt 3500 Personen, der Kapitalbestand ist höher als im Vorjahr und bietet Beschäftigung bis in das Frühjahr hinein. Es wird mindestens die gleiche Dividende in Aussicht gestellt wie für das letzte Jahr (7 Prozent).

Konkurs durch Betrug der Tochter. Ueber das Vermögen des Bankiers Waldmann in Freiburg (Schweiz) ist auf dessen Antrag das Konkursverfahren eröffnet worden. Es hat angegeben, daß seine Tochter Marianne, die im Bankgeschäft tätig war, durch falsche Eintragungen in die Geschäftsbücher ihm um etwa 200 000 M. betrogen habe. Marianne Waldmann, die flüchtig war, ist verhaftet worden. Das Bankgeschäft ist geschlossen und die Bücher sind beschlagnahmt.

Eine Königin wird gesucht

Am 5. Dezember wird in Berlin aus den Bewerberinnen von 40 Städten die deutsche Schönheitskönigin gewählt werden, die in der im nächsten Jahre in Amerika stattfindenden internationalen Schönheitskonkurrenz Deutschland vertreten soll. Wir zeigen die Bewerberinnen von



Hamburg



Gaienburg



Gaienburg



Lübeck



Rrefeld



Dresden

Ein neues Rentenversorgungsgesetz

Dem Reichstag ist als Antrag der Deutschnationalen der Entwurf eines Rentenversorgungsgesetzes zugegangen. Er lehnt sich zum Teil an frühere Entwürfe an, enthält aber eine Reihe neuer Vorschläge und Gedanken und stellt vieles, was in früheren Entwürfen unklar geblieben war, klar. Rentner im Sinne dieses Entwurfes ist, wer im Jahre 1917 aus Kapitalbesitz ein Renteneinkommen von mindestens 500 Mark bezog. Bistfach wird eine Rente in dieser Höhe zwar 1918, aber nicht mehr 1917 vorhanden gewesen sein, weil während und infolge des Krieges ein Kapitalverbrauch stattgefunden hat. Auch in diesen Fällen nimmt der Entwurf die Rentnergemeinschaft an. Rentner

haben einen Rechtsanspruch auf eine Rente und die sonstigen Leistungen des Gesetzes,

wenn sie erwerbsunfähig sind und wenn ihr Jahreseinkommen einen Betrag nicht überschreitet, der für die Ortsklasse A auf monatlich 65 Mark festgesetzt ist und sich bis zur Ortsklasse D auf 50 RM monatlich abstuft. Erwerbsunfähigkeit wird angenommen, wenn die Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 Prozent gemindert ist, in jedem Falle aber mit Vollendung des 65. bei Frauen des 55. Lebensjahres. Wie wir hören, ist trotz erheblicher Bedenken an dem 65. Lebensjahr festgehalten und davon abgesehen worden, das 60. Lebensjahr einzusetzen, weil nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit mit einem Scheitern des Gesetzes zu rechnen wäre, würde man hier eine andere Grenze der Erwerbsunfähigkeit annehmen, als dies in der Altersversicherung für die Sozialrentner geschieht. Dagegen trägt der Entwurf den besonderen Verhältnissen der Kleinrentner insofern Rechnung, als er

ausdrücklich bestimmt, daß als erwerbsunfähig zu gelten hat, wer infolge mangelnder oder nicht zu verwendender Berufsausbildung nur geringe Arbeitsmöglichkeit hat.

Man erwartet, daß es mit Hilfe dieser Bestimmung möglich sein wird, jeder Härte, die im Einzelfall sich zwischen dem 60. und 65. Lebensjahr zeigen könnte, wirksam abzuwehren.

Das Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit wird bei Feststellung des regelmäßigen Einkommens, also bei Ermittlung der Grundlage des Rentenanspruchs, nur angerechnet, insofern es höher ist als die Rente.

Die Rente zerfällt in Grundrente und Zusatzrente.

Die Grundrente ist, wie oben erwähnt, je nach der Ortsklasse zwischen 65 und 50 Reichsmark monatlich abgestuft. Für die Ehefrau wird eine Zusatzrente von 50 Prozent, für Kinder bis zum 18. Jahr oder Beendigung der Berufsausbildung von je 25 Prozent vorgesehen. Auch wenn eine Pflege durch Dritte infolge Hilflosigkeit des Rentners notwendig ist, erhält er eine Zusatzrente. Betrag das regelmäßige Renteneinkommen früher mehr als 500 Mark jährlich, so erhöht sich die Rente um 24 RM. für je 120 M. des Mehreinkommens, höchstens aber bis zum 1/4fachen der Grundrente nebst der Zuschläge für Frau und Kinder. Besondere

Krankenfürsorge und Sterbegeld

sind vorgesehen. Stirbt ein Rentner und hinterläßt er aus einer Ehe, die vor dem 31. Dezember 1917 geschlossen war, eine Witwe oder eheliche Kinder, so erhält die Witwe 75 Prozent, die Kinder bis zum 18. Lebensjahr je 25 Prozent der Grundrente, doch dürfen diese Bezüge die Grundrente zusammen nicht überschreiten.

Mit der Vorlegung dieses Gesetzeswurdes ist den berechtigten Wünschen der Kleinrentner im Rahmen des irgendwo Möglichen Rechnung getragen. Man denkt daran, die durch die Versorgung entstehenden Mehrkosten auf das Reich zu übernehmen. Es wird sich nunmehr darum handeln, ob unter der Herrschaft der gegenwärtigen Koalition dieses Gesetz eine Mehrheit im Reichstag erhält.

Das Theater der Sensationen!

Sum 30jährigen Eröffnungstage des Dresdner Central-Theaters (21. November 1898).

Vor 30 Jahren, am 21. November 1898, wurde das Central-Theater in Dresden mit einer glänzenden Festvorstellung feierlich eröffnet. Bis auf den heutigen Tag ist der auf dem Grundstück des früheren von Bogbergischen Palais errichtete prachtvolle Barockbau mit seinem Komplex von Geschäftshäusern, die nach drei Straßenseiten hin gebaut wurden, „das Theater der Sensation“ geblieben. Jede Spielzeitung war in ihm vertreten gewesen: Varietés, Singspiel, Ballett, Pantomime, Operette, Posse, Ausstattungsspiel, Weihnachtsspiel, Klassisches und modernes Schauspiel, Lustspiel, deutscher und ausländischer Schwank, Volksstück, Bauernkomödie, Grotteske, ja sogar — die Oper (Hetzeng). Sein Erbauer, der 1906 verlebte Dresdner Hofjuwelier Heinrich Bau, wollte damit seiner Vaterstadt nach dem Muster ähnlicher großstädtischer Vergnügungsetablissemments ein wirklich elegantes und mondänes Amüsiertheater geben.

Das wurde auch das Central-Theater unter seiner ersten Direktion des früheren Schauspielers Gustav Kammfeger, eines geborenen Dresdners und des Gatten der bekannten Schauspielerin Käthe Basts, einer jüngeren Schwester der vor einigen Monaten verstorbenen ehemaligen Hofschauspielerin Charlotte Wallner-Basts. Unter Kammfeger kamen gleich fabelhafte Varietés-Attraktionen nach Dresden, die sich dieser Direktor nicht durch Agenten anbieten ließ, sondern selber aus London, Paris, Wien, Budapest und Hamburg

heranholte, um sie möglichst bald im Central-Theater vorzuführen. Dieses schöne Haus mit seinen prachtvollen Deckenmalereien und dem in seiner Art einzigartigen Vorhang, von Fritz Unger gemalt, wurde sehr bald ein beliebter Treffpunkt aller Dresdner Gesellschaftskreise. Täglich gab es ausverkaufte Häuser, denn die großen Varietés-Sensationen in der Waisenhausstraße zogen damals weit mehr als die Hofoper. Schon 1900 sah man dort das erste Theater-Gastspiel durch die ausgezeichnete Operette des Wiener Carl-Theaters, die unter anderem die jugendliche Operettenneue „Wiener Blut“ von Johann Strauß-Müller trotz Hundstagshitze fast drei Wochen lang bei ausverkauften Häusern spielte.

Nach Gustav Kammfeger, der als Direktor des „Wintergarten“ nach Berlin ging und dort 1904 durch Selbstmord endete, übernahm Alexander Kottler, der frühere künstlerische Direktor des Dresdner Residenz-Theaters, die Leitung. Unter ihm sah Dresden noch mancherlei gutes, modernes Varietés, darunter berühmte Modetänzerinnen, wie die Saharet, Isadora Duncan, die drei Schwestern Wiesenthal u. a., weiter die Gastspiele berühmter internationaler Schauspielvirtuosen, so die von Coquelin, Novelli, Sarah Bernhardt, Rejane, Duse, Sada Jacco, Josef Kainz, Adele Sandrock, Schweighofer, Engels u. a. Unter Kottler (1904/05) wurde das Varietés zunächst zugunsten kürzerer oder längerer sommerlicher Theaterabschnitte und schließlich zum Vorteil der modernen Wiener Operette mehr und mehr zurückgedrängt, die teilweise mit vorzüglichen Kräften (Osar Agner) in langen Serien den Winterplan zu beherrschen begannen. Vor allem aber zogen die prachtvoll ausgestatteten Weihnachtsspiele, namentlich „Cherubinen“, „Die Käseprinzessin“ und „Der Stern von Bethlehem“ des Dresdner Schriftstellers F. A. Weisler, Abertausende von Hiesigen und sogar aus der entlegenen Provinz zu diesem Zwecke nach Dresden kommende Theaterbesucher an.

Nach Kottlers Tod (1909) übernahm der frühere Berliner Mitdirektor des dortigen „Apollo-Theater“, Heinz Gordon, der als Darsteller schon früher in Dresden am Central-Theater engagiert war und von dem sein Direktionsvorgänger verschiedene Bühnenwerke in Dresden zur Uraufführung gebracht hatte, die Leitung des Kunsttempels in der Waisenhausstraße. Auch unter seiner Direktion wechselten Varietés und Operette mit Lustspiel, Schwank und Gastspielen namentlich von Berliner Bühnen ab, die auch wiederholt im Central-Theater modernes und literarisch wertvolles Schauspiel mit Stücken von Ibsen, Wedekind, Schnitzler, Hauptmann, Tolstoi u. a. zur Aufführung brach-

ten. Nach Gordons Rücktritt im Jahre 1913 übernahm der Berliner Varietés-Agent Sigi Nachmann, heute eine bekannte Verwaltungsgröße in der Filmbranche, das Theater. Es gab wiederum glänzende Sensationen, darunter die Pawlowa, den „Lauchbootstisch“, Gilberts Operette „Die Königin“ mit der Massary, dann allerhand interessante Berliner Ensemble-Gastspiele in modernen Publikums-Neuheiten. Von 1914 bis 1922 hatte das Central-Theater seine Glanzzeit und zwar als erstklassiges deutsches Operetten-Theater gehabt.

Unter Otmav Rang (heute künstlerischer Direktor der Breslauer Operette im dortigen „Schauspielhaus“), sahen die Dresdner trotz aller Sorgen und Nöte des Weltkriegs, der für das Central-Theater zunächst eine unfreiwillige Spielpause von mehreren Monaten zur Folge hatte, alle nur einigermassen erfolgreichen neuen Operetten von Vohr, Strauß, Leo Fall, Kalmán, Farno, Enßler, Gilbert, Fessel u. a. in musterghültiger Befugung und mit einem bis auf die kleinste Partie immer wieder sorgfältig ergänzten idealen Operettensensemble. Im Sommer gab es mit gleichwertigen Schauspielkräften angenehme Entspannung durch flotte Lustspiel- und Schwanckaufführungen.

Die später einsetzende Inflation führte zu einem unerwartet kommenden Operettenabbau und die „Bank für Bauten“, die 1898 das Central-Theater als Eigentümerin übernahm und der es noch heute gehört, verpachtete nunmehr Dresdens „Theater der Sensationen“ an verschiedene zwischen 1922 und heute wechselnde Berliner Theater- und Varietés-Kongzerne. Auch in den letzten sechs Jahren hat man im Central-Theater viel Interessantes und Eigenartiges zu sehen bekommen, vor allem neben Varietés, Operette und moderner Posse die großen Berliner und Wiener Moderevuen, darunter die prächtigen und geschmackvollen Wiener Revuen der Direktion Gebr. Schwarz wie die farbenprunkenden Haller-Revuen des Berliner „Admiralspalast-Theaters“, dazwischen auch andere Revuen von Hamburger und süddeutschen Unternehmern, weiterhin Gastspiele von Berliner Operetten- und Vaudeville-Gesellschaften. In der zweiten Hälfte 1925 spielte das Dresdner „Neue Theater“ kleine Weihnachtsspiele und das in letzter Zeit durch die neue Direktion des Düsseldorf „Apollo-Theaters“ wieder mit ersten Attraktionen (Noni) in den Vordergrund gestellte Varietés. Aber auch als glänzender gesellschaftlicher Rahmen hat das Dresdner Central-Theater im geselligen Leben, namentlich der einstigen Residenzstadt, längere Zeit eine große Bedeutung gehabt. Hand doch in ihm 1900 die erste „Künstlerredoute“ statt, die damals gemeinsam von der „Bühnengenosenschaft“, der „Dresdner Kunstgenossenschaft“ und dem „Verein Dresdner Presse“ veranstaltet wurde.

Ähnliche Ballfeste sind darin dann eine Zeitlang alljährlich veranstaltet worden, die besonders dadurch reizvoll waren, weil

man außer dem eigentlichen Theater auch die anderen an diese baulich angegliederten Eingehe- und Vergnügungsräumen als festlichen Rahmen geschickt anzufügen verstand, zunächst den originellen „Wintertunnel“, eine heute noch beliebte volkstümliche Eingehestätte mit ihren eigenartigen Wandfriesen, dann das inzwischen freilich verschwundene frühere intime „Weinrestaurant“ im französischen Stil, vor allem aber das ehemalige große „Wiener Café“ in der „Passage“. Als das einst neu war, wollte es erst gar nicht recht gehen, sondern blieb mehr „Artistenbörse“, bis dann endlich sein Pächter die Musikkonzeption erhielt. In den letzten sechs Jahren vor dem Weltkrieg war das ehemalige Café der nächtliche Mittelpunkt „deyer, die sich nicht nach Hause finden konnten“, weil man dort bis früh um 3 Uhr flotte Kaffeehausmusik hören und immer noch allerhand erleben konnte. Hier tagte jahrelang ein nächtlicher Künstlerstammtisch, an dem Männer wie Lingner, Kammerfänger Burrian und vor allem viele Artisten und Sänger des Central-Theaters verkehrten. Das Café wurde dann kurz nach Kriegsende in ein geschmackvoll umgebautes Kabarett verwandelt, das als „Central-Theater-Künstler-spiele“ unter der geschickten sachlichen Leitung von Engelbert Wilde mehrere Jahre hindurch seine Glanzzeit hatte, bis es unter der Macht wirtschaftlicher Verhältnisse seinen Betrieb vorübergehend stilllegen mußte, um nunmehr in Hälde nach einem durchgreifenden Umbau in neuer Gestalt wieder zu erheben, so daß man gelegentlich des 30jährigen Bestehens des Dresdner Central-Theaters mit Recht sagen kann: Nun hat sich alles, was mit diesem Dresdner „Theater der Sensationen“ zusammenhängt, erneut und verjüngt...
E. H.



Georg Kaiser,

dessen zahlreiche Dramen in den letzten Jahren mit ungewöhnlichem Erfolge über die deutschen Bühnen gegangen sind, wird am 26. November 50 Jahre alt.



Willi Lehmann,

die berühmte deutsche Opernsängerin und spätere Gesangspädagogin, vollendet am 24. November das 80. Lebensjahr.

Der große Komponist

Roman aus dem Künstlerleben von Felix Nabor.

„Sie haben recht, Mia — ich will darüber nachdenken. — Aber sehen Sie, da erhalten wir Besuch auf der Brücke. Richtig — das ist Franz Moll. Sie wollen mir wohl kondolieren, was?“

Moll begrüßte ihn lebhaft, ließ sich dann Mia Glonny vorstellen und erwiderte auf Sandors Frage: „Früher hätte ich wohl ein höhnisches Lächeln über Ihre Oper angestimmt. Heute aber, da sie endgültig bestanden und eingefügt ist, kann ich Sie selber nur — bedauern.“

„Das ist ja sehr gnädig“, sagte Sandor, der aus Molls Worten einen leisen Unterton von Teilnahme herauszuhören glaubte. „Darf ich nach dem ‚Warum‘ fragen?“

„Ich will offen antworten“, sprach Moll im Weiteren. „Sie verschwenden Ihr lebenswürdiges Talent an eine verlorene Sache. Mit seriösen Opern werden Sie niemals Glück haben. Ihr Element ist der Wiener Walzer und wenn Sie Ihrer allzu leichtschwingigen Phantasie nur ein wenig Raum und Ärgel anlegen und sich mit Ernst und Humor an die Arbeit machen, so könnten Sie unter Umständen ein zweiter Offenbach — das will sagen: der Vater der modernen Operette werden.“

Ein günstiges Prognostikon“, lachte Sandor. „Aberhaupt ist es eine schöne Sache, sich von zwei jungen Menschen — denn auch die Glonny vertritt die gleiche Ansicht wie Sie — bemuttern zu lassen. Aber in dieser verkehrten Welt ist ja nichts unmöglich — und so wollen wir dann im nächsten Restaurant auf das Wohl der Propheten eine Flasche leeren. Kommen

„Mit Vergnügen! — Ich brenne ja schon seit einer Woche darauf, dem gnädigen Fräulein meine Verehrung zu flößen zu legen.“

„Aber ja nicht hier,“ spottete Sandor, „Ihre Ante wären sonst in einer Verfassung, daß Sie sich unter zivilisierten Menschen nicht mehr leben lassen können. Denn unter unseren Schuhsohlen haben wir Dreck, nichts als Dreck.“

„Dann also rasch ins Restaurant!“ —

Bei einer Flasche Magdalener stießen sie auf die Zukunft an. In dem großen, dichtgefüllten Lokal fiel das Künstlerkleblatt auf; alles redete die Hölle, denn Sandor war eine bekannte Persönlichkeit in Wien. Ihm war dieses Begaffen unangenehm. „Zum Donner“, fluchte er in sein Glas hinein, „nächstens begaffen sie mich wie einen lebendigen Rörder im Glasfaß eines Panoptikums. Sehe ich wie ein solcher Mißfälliger aus?“

„Gar nicht“, beruhigte ihn Mia. „Sondern wie ein richtiger Kavallerier — mit einem Stich ins Feudale.“

„Na, ich möcht schon bitten,“ nahm er ihren humorvollen Ton auf, „wenn man doch ein ‚Walzerkönig‘ ist.“

„Ach, was gehen uns die Gaffer an!“ rief Moll. „Wir sind ein Parkett von Königen — uns gehört die Welt! ... Jetzt will ich aber endlich Ihnen mein allertiestes Kompliment machen, Fräulein Glonny! Ihr Gesang war geradezu strahlend. Ihr Spiel durchgeistigt, von köstlicher Reife. — Sie haben die Kunst geadebt, mit einem schönen, herben Zauber umgeben.“

„Herrgott“, rief Sandor, „da muß ich ja nächstens vor Reid und Eifersucht spielen. Die Diva erhält einen Lorbeerkranz, dem Meister des Werkes drückt man eine Krone von Stechpalmen auf. Haupt. — Ecco homo! — Wo bleibt da die Gerechtigkeit?“

„In diesem Falle ist die Meisterschaft der Darstellerin größer als das Werk des Meisters! — Wissen Sie, was ich möcht?“ wandte er sich an Mia Glonny.

„Was denn?“ fragte diese heiter.

„Ihnen zuliebe möcht ich eine Oper schreiben und eine Rolle hineinpflanzen, welche die höchsten Anforderungen an eine Künstlerin stellt — und diese Rolle mühten Sie singen.“

„Sehr schmeichelhaft! — Aber könnten Sie das auch — eine Oper schreiben?“

Er legte seine Hände wie Hämmer auf den Tisch. „Wenn ich nur will — dann kann ich’s!“

Sandor nickte. „So ist’s! ... Was er will, das kann er.“

Mia blinnte ihn befremdet an. „Kennen Sie denn Herrn Moll so gut?“

„Wie mich selbst“, sagte Sandor.

Moll dankte ihm dieses Wort mit einem warmen Blick und sah dann Mia voll Bewunderung an. „Bei Gott — ich tu’s!“ rief er. „Ich tu’s, wenn ich erst Ihr Wesen ganz erfasst habe, bis auf den tiefsten Grund! Zehn Jahre will ich an dem Werke arbeiten, dann muß es aber aus einem Gusse sein und sich die Welt erobern. Und zehn Jahre möcht ich um Ihre Kunst werben, wie der alte Erzwater um die schöne Jüdin Lea — oder hieß sie Rachel? — oder um alle beide — diente.“

Vor seinem feurigen Blicke schlug sie die Augen nieder und wurde unruhig. — Hatte sie da am Ende einen Vulkan entzündet? ...

Sie übergab abtätlich seine Guldigung. „Zehn Jahre für eine Oper ist eine lange Zeit. Welches sind denn Ihre nächsten Pläne?“

„Ich habe die Wahl zwischen Wien und München. In jeder dieser Städte ist mir eine Kapellmeisterstelle angeboten worden und ich schwankte ... Jetzt aber steht mein Entschluß fest.“

„Und wie lautet er?“ fragte Sandor.

Franz Moll suchte Mia Glonnys Augen und sagte mit einer Stimme, die von Freude durchzittert war: „Ich gehe nach München.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe Heimat-Feitung

Im Straßenbahnwagen

Höflichkeit ist eine Bier-

Eine ausgeleibete Dame sitzt mit ihrem Koffer in der vollen Elektrischen. Eine alte, einfache Frau steigt ein; nach einem Platz suchend, sieht sie sich um. Der Siebenjährige springt auf, um der Alten seinen Platz zu geben. Aber entsetzt weist die Mutter ihn zurück: „Was fällt dir ein? Gleich bleibst du sitzen! Du hast deinen Vaterschein bezahlt, so gut wie jeder andere!“

Mit geknicktem Kopf und roten Ohren, als ob er bei einer Schlägigkeit ertrappelt worden wäre, sitzt der Kleine da.

Der wird sich sobald nicht wieder für andere bemühen! Ob jemals wieder? — Meinen Sie nicht auch? ...

Bei dieser Beobachtung kamen mir unwillkürlich die Worte in den Sinn, die wir früher, als wir noch lustige Kaufbengel waren, geäußert haben:

„Höflichkeit ist eine Bier. Weiter kommt man ohne ihr.“

Aber wie sagt doch der Dichter? „Im kindlichen Spiele — wachst tiefer Sinn!“

Doch ich will hier keinen Vortrag über Höflichkeit halten, sondern nur die kurze Frage stellen: Was tut der höfliche Mann im überfüllten Straßenbahnwagen? Na, das wissen wir alle! Er steht auf und bietet seinen Platz — nun, wenn wird er seinen Platz anbieten? — Einer Dame!

Schön! Aber woran erkennt man eine Dame? Und wie ist es mit dem Backfisch, mit dem (milde gesagt) etwas fesseln Girl? Und wie ist es endlich mit der einfachen Frau aus dem Volke, mit der Fabrikarbeiterin? Mit all denen, die weder „Damen“ sind noch sein wollen? Soll der höfliche Mann nicht nur vor der Dame, sondern vor jeder Frau, sozusagen vor der Frau als solcher aufstehen?

In schreckliche Gewissenszweifel kann der höfliche Mann sich versetzt fühlen! Nehmen wir einmal an: Sie sitzen in einer überfüllten Elektrischen und nun läme nicht bloß eine Dame, sondern zugleich mit der Dame auch eine Arbeiterfrau herein. Was würden Sie tun?

Und nehmen wir einmal an, die Arbeiterfrau wäre nicht etwa älter, sondern im Gegenteil etwas jünger als die Dame. Nehmen wir aber zugleich auch an, daß die Dame recht munter aussieht, so etwa, als käme sie von einem vergnügten Nachmittagsritte, während man der Arbeiterfrau ansieht, daß sie müde und zerflagen von einem langen Arbeitstage kommt.

Was nun? Lassen Sie die Dame stehen? Oder die müde Arbeiterfrau?

Und gehen wir noch weiter! Nehmen wir einmal an, es käme ein Arbeiter, dem man ansieht, wie müde und abgearbeitet er von der Arbeit kommt. Was nun?

Ist Höflichkeit vor Damen wichtiger und wichtiger als Höflichkeit vor dem ganzen weiblichen Geschlecht? Und ist Höflichkeit vor dem weiblichen Geschlecht wichtiger als allgemein menschliche Höflichkeit?

Hierzu eine kleine Begebenheit, die mir vor Jahren passierte:

Ich fuhr mit der Straßenbahn. Alle Plätze waren besetzt; ich hatte den letzten erwischt. Da stieg eine Dame ein, eine gut angezogene, ohne Zweifel eine recht vornehme Dame. Etwas sehr still und vielleicht auch etwas hochmütig — aber im übrigen durchaus eine

Dame. Und mit ihr zugleich stieg ein Mädchen ein, ein Arbeitermädchen. Sie hatte ihre Arbeitstasche in der Hand. Schmutzig und keineswegs hübsch. Aber man sah ihr an, daß sie müde war und abgearbeitet. Vielleicht auch ein wenig verhungert. Blag und schwächlich stand sie da — und die Augen fielen ihr beinahe zu. Etwa 18 Jahre mochte sie alt sein.

Was sollte ich tun? Ich überlegte einen Augenblick, wenn von den beiden ich meinen Platz anbieten sollte; der Dame oder dem Mädchen? Und beinahe wäre ich schon aufgestanden und hätte aus alter Gewohnheit die Dame aufgefordert Platz zu nehmen. Da traf mich ein Blick von ihr. Ein recht böser, ein vernichtender Blick. „Ungebildeter Mensch!“ sollte er sagen, „steht du nicht, daß ich stehe? Ich eine vornehme Dame! Weist du nicht, daß man aufsteht, wenn eine Dame herein kommt?“

Und während dessen stand das Mädchen und hielt sich an der Tür fest und hätte wohl eher erwartet, daß der Dumm! einträte, als daß jemand aufstehen könnte und ihr seinen Platz anbieten — und die Augen fielen ihr fast zu. Da wachte ich, was die Befehle der Höflichkeit von mir verlangten, und stand auf, sagte sie bei der Hand und bot dem Mädchen meinen Platz an.

Was hätten Sie getan?

P. M. Schumann.

Wird der Walzer wieder modern?

Nein, er wird nicht wieder modern, denn heute kann nur das als modern gelten, was man sagen kann „so was war noch nie da“, was zum Beispiel eben die Frieda. Jung und alt berauschte dieser Schläger, jeder Schulanfänger pfiff ihn aus der Straße. Der Wiener Walzer kann nur in manchen Kreisen beliebt sein, aber nicht modern werden. Er wird auch beliebt bleiben, solange man tanzt. In der heutigen mit Tempo erfüllten Zeit kann man natürlich mit derartigen Tänzen keinen ganzen Abend ausfüllen, das würde bestimmt nicht befriedigen. Sehen wir Studienhalter mal auf einen öffentlichen Tanzsaal. Bei den Klängen der Jazz-Kapelle vergeht da grandios jeder Glaube an die guten alten Walzer. Vordrängend leben wir eben immer noch in der Jazz-Periode. Doch in einer geschlossenen Gesellschaft könnte Sie mit einigen alten Walzern oder Militärmärschen dem Wunsch der Anwesenden voll und ganz gerecht werden. Als Veranstaltungsvorstand muß man sich erst das Publikum betrachten und versuchen, das labile Gleichgewicht zu erhalten. Meine Erfahrungen haben gezeigt, daß ein alter Walzer mitten in den Modetänzen direkt Wunder wirkt und begeistert aufgenommen wird: jetzt kommt ein Walzer von Strauß ...

Matner 2.

Man sollte es nicht glauben,

daß eine Maus eine Gesellschaft in Entsetzen bringt, während eine viel schrecklichere Plage nur harmlos verachtet wird. Ja man sollte es nicht glauben, aber der Grund liegt doch nur in der Seltenheit, mit der man das Tier gewahrt wird. Eine Plage ist etwas Alltägliches in jedem Zimmer, während man eine Maus nur auf dem Felde oder im Keller oder auf dem Boden anzutreffen glaubt, bemerkt man hier eine Maus, so hat man wohl außer dem erschreckten Zusammenfahren höchsten

das Wort „eine Maus“ übrig. Jedoch im Wohnzimmer bei einer geladenen Gesellschaft, zudem auch noch eine Damengesellschaft, dürfte das Erscheinen eines doch wirklich harmlosen Mäuschens zu Entsetzen Anlaß geben. Dieses Entsetzen ist nur, wie schon vorterrührt, in der Seltenheit zu suchen, in der uns das Tier erscheint. Sehen wir den Fall, diese gleiche Damengesellschaft in traulichem Beisammensitzen plaudernd am Tisch sitzend, da plötzlich — eine Plage in Mauersgröße näherte sich mit Gebrumme und höchster Geschwindigkeit, dem traulichen Kreise. Was glauben Sie, würde geschehen? Die Folgen wären schrecklich. Da könnten Sie bestimmt hören, lieber hundert Mäuse als dieses eckige Tier. Da hilft kein Stuhl, um sich in Sicherheit zu bringen. In diesem kritischen Moment wird sich manche Dame auf ihren männlichen Beistand besinnen, dann ja ...

Sollen unsere Frauen Jiu-Jitsu lernen?

Nein, wegen, möchte ich antworten. Bleibe Beate, die Gründe, die Sie dafür angeben, entbehren fast jeder Bedeutung, und wenn Sie gelesen haben, im Staate Dänemark sei das in den oberen Mädchenklassen bereits eingeführt, möchte ich Ihnen sagen, daß es auch in Deutschland gelehrt wird, aber die Gründe sind in beiden Fällen nicht im entferntesten die, die Sie lafen. Wenn man ihre Darbietung durchschaut, mit der Sie da ein Verbrecher unschädlich machen wollen, denkt man unwillkürlich an die Abenteuer Eddie Polos und sonstige Filmmärchen. Glauben Sie vielleicht, ein Verbrecher ist mit den Weisheiten des Jiu-Jitsu nicht vertraut, dann käme es ja nur noch auf die Körperstärke jedes einzelnen an, wobei Sie nicht zweifeln können, daß sich am Schluß doch die weibliche Beugung mühte. Also verbannen wir Jiu-Jitsu in das Reich des Sports, lernen Sie es ruhig, aber nur des Sports wegen und sollten Sie im Ernstfalle einen Sieg durch Jiu-Jitsu erringen, so können Sie um so stolzer sein.

Herrenmoden und anderes

Damenmoden — Herrenmoden. Selbst die eifrigste Debattererin wird mir recht geben müssen, daß jenes aktueller ist. Man lese sich nur eine Mode-Zeitschrift an. 14 Seiten sind dies Dame und ihre Kleidung, nur die letzte Seite bringt Anzugsmodelle für Herren. Für mich genügt sie vollkommen. Denn die Kleidung des Mannes nimmt, abgesehen von den Modestörungen, nicht sein hauptsächlichstes Interesse in Anspruch; sondern soll nur Mittel zum Zweck sein.

Nun zur Zweckmäßigkeit. Ich will die Damenkleidung nicht ausschließlich behandeln, da der Körper des schönen Geschlechts anderen Voraussetzungen unterworfen ist. Nur das eine möchte ich sagen: mich irritiert es allemal, wenn ich an bitterkalten Tagen eine Dame in Seidenstrümpfen und kurzem Kleiden sehe. Mich wundert nur, daß die armen Menschen nicht schon lange das Reich haben. Oder schließt der große, dicke Pelz über Nacken und Schultern die Kälte vor der Kälte? Kürzlich sah ich eine Motorradfahrer in vornehmlichem Männerdreh und dachte darüber nach, wie eine Anhängerin der praktischen und bequemen Kleidung so eine rückständige Uniform mit 14 Taschen bevorzugen kann. Ich grübele darüber nach und siehe da, ich kam zu dem Schluß, daß diese Uniform doch ihre Vorteile haben muß. Uebrigens das mit den 14 Taschen stimmt ganz genau. Jedoch, ich habe nur die Taschen in Betrieb, kann aber nichts dafür, wenn sie alle vorhanden sind, und wenn's dem Schneider Spaß macht, mag er sie überhalten. Ich benötige eine für Taschentuch und Brille, die andere für Streichhölzer und Zigaretten, die dritte für die Uhr, die vierte für das Bier-

lauch, die fünfte für die Brieftasche. Mir ist es lieber, ich habe mein Geld bei mir und nicht wie die Damen in der Handtasche. Namentlich beim Tanzen. Es gibt überaus Individuelle, für die man nicht garantieren kann. Wie gesagt, vorläufig werden wohl die Männer bei ihrer bisherigen Kleidung bleiben. Wenn es auch vielleicht in 100 Jahren einmal dort kommen, wo die Damen schon heute sind. Doch ich glaube, komisch müssen die Herren des 21. Jahrhunderts in der praktischen und bequemen Kleidung zum Ueberfließen ansetzen. Max Schmidt.

Vermischtes

Der Ausdruck „Nebelstrolcher“ kommt aus den Bauernkriegen des 18. Jahrhunderts. In diesen Kriegen trugen die Auführer anstatt Hähnen Stangen ihren Streikern voran, an denen Hingelbänder befestigt waren. Von diesen Feldzeichen rührt der noch heute gebräuchliche Ausdruck „Nebelstrolcher“ her.

Die ersten Reste der Pfahlbauersiedlungen am Bodensee finden sich bei Sipplingen; auf einem Raum von etwa acht Hektar stehen etwa 50 000 Pfähle. Bei Ruzdorf stehen auf einem Raum von etwa 1,5 Hektar ebenfalls mehrere tausend. Große Pfahlbauersiedlungen befinden sich ferner an vielen Orten des Untersee und des südblichen (Schweizerischen) Ufers des Obersees.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Mittwoch (148): Die Nacht des Schicksals. Kasper Anrecht. V.B.: 170-216.
Donnerstag (148): Der fliegende Holländer. Anrechtstunde N. V.B.: 217-247.

Schauspielhaus

Mittwoch (148): Macht der Finsternis. Anrechtstunde N. V.B.: 1: 4301-4400.
Donnerstag (148): Geschäft. Für die Anrechtstunde der Reihe B. v. B. 11. V.B.: 44 bis 4536.

Albert-Theater

Mittwoch (148): Die heilige Johanna. Schauspiel Marion Realer. V.B.: 1: 100 bis 5500. Gr. 2: 581-590. V.B.: 3781-3888.
Donnerstag (148): Onkel Bräutigam. Schauspiel Adolf Müller. V.B.: 1: 7001-7200. Gr. 2: 861-900. V.B.: 8641-8900.

Die Komödie

Mittwoch (1412): Otto Bernheim. Reitationen. (148): Der Prozeß Mary Dugan. V.B.: 1: 100 bis 1200. V.B.: Gr. 1: 2001-2150.
Donnerstag (148): Der Prozeß Mary Dugan. V.B.: 1: 1201-1250. V.B.: Gr. 1: 2161-2800.

Residenz-Theater

Mittwoch (4): Volkspuppen. Kindermärchen. (8): Der Graf von Capistrano. Schauspiel Willy Strelb, Oskar Klinger. V.B.: Gr. 1: 1501-1600.
Donnerstag (8): Der Graf von Capistrano. Schauspiel Willy Strelb, Oskar Klinger. V.B.: Gr. 1: 1601-1700.

Thalia-Theater

Mittwoch (4 Uhr): Zum ersten Male Goldsch. (8 Uhr): Millionenraub mit Hermann Jod.

Central-Theater

Täglich (8), Sonntag (4 u. 8): Das neue große internationale Varieteprogramm. Sonnabends (4), Sonntag (14): Der Kaiserpeter. Weihnachtsmärchen.

Laxin führt ab, es wirkt mild, versuch es, und Du bist im Bild!

Der große Komponist

Roman aus dem Künstlerleben

Von Felix Radox.

Urheberrecht geschützt dem Hl. Kur. M. Stadt, Dresden 21.

26. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Eine feine Note stieg langsam in Nias Wangen; sie hatte in seinen Blicken etwas gelesen, das mehr als Bewunderung war ... Ihr Herz schlug rascher, ein leises Angstgefühl sah ihr in der Kehle, und mit geprehter Stimme sagte sie: „Oh, München ist eine liebe, liebe Stadt!“

Sandor lächelte bei diesem Worte versonnen und blickte in die rubinrote Flut, die in seinem Glase verlor ... Selbstam: blickten ihn da nicht zwei strahlende Frauenaugen vom Grunde heraus an? ... Er leerte sein Glas — da war die Vision verschwunden.

Die Unterhaltung zwischen Nias und Moll lief in dessen ruhig weiter. „München ist die Stadt der Freude, fröhlichen Genusses“, sagte Moll, „und wenn ich wieder dort sein werde, besuche ich jede Opernvorstellung, in der Sie auftreten.“

„Ist das nicht zu hoch geschworen?“ fragte sie lächelnd.

„Bei Gott — nein! ... Ich bin gewohnt, mein Wort zu halten. Nur eines macht mir Sorge: wenn ich Ihnen in München begegne — werden Sie mich denn auch wiedererkennen?“

Mit angehaltenem Atem lauschte er auf ihre Antwort.

„Warum denn nicht“, entgegnete sie unbesangenen. „Wir kennen uns jetzt ja, wir haben einen gemeinsamen Bekannten, über den wir sprechen können — Herr Sandor! — und dann ... Sie wollen ja eine Oper für mich schreiben.“

„Ach ja — richtig! ... Das sind genügend An-

knüpfungspunkte. Aber es wird schwer sein, Sie zu treffen.“

Nias Gesicht wurde ernst und streng. „In meiner Wohnung empfangen ich grundsätzlich keine Herrenbesuche“, erwiderte sie. „Dagegen bin ich abends, in den Pausen, im Foyer des Hoftheaters zu finden, falls ich nicht aufzutreten habe. Dort, vor dem Forum der Deffentlichkeit, erteile ich meine Audienzen.“

„Ich werde nicht fehlen“, sagte Moll, „und bitte im voraus um Ihre Güte! ... Nun aber muß ich gehen. Gnädiges Fräulein, ich wünsche Ihnen glückliche Reise.“

Nias reichte ihm lächelnd die Hand. „Auf Wiedersehen in München!“

„Auf Wiedersehen!“

Er drückte auch Sandor die Hand und ging mit federnden Schritten.

„Nias, ich fürchte, Sie haben da einen Brand entzündet“, sagte Sandor.

„Ach wo“, entgegnete sie leichtthin, vermochte aber ein helles Erröten nicht zu verbergen. „Sie sehen Gespenster, Meister! — Aus dem jungen Herrn spricht die Begeisterung für die Kunst — das ist's!“

„Vielleicht noch ein bißchen mehr, Nias! ... Und das macht mir Sorge, denn ich kenne das heiße, leidenschaftliche Temperament Molls — und kenne Ihre fähige Natur! — Feuer und Wasser!“

„Glauben Sie? ... Da verkenne Sie mich aber doch, Meister!“

„Nias! ... Nias Monny! ... Wäre das möglich? ... Sollte dieser Marmor erglänzen können?“

„Nicht fragen“, sagte sie leise und senkte den Blick. „Nicht fragen! ... Glauben Sie denn, daß Nias Monny — kein Herz hat?“

„Nein, das glaube ich nicht! ... Nias Monny ist das Ideal einer Künstlerin, das ist meine Ueberzeugung.“

Nun schlug sie die Augen voll zu ihm auf und sagte: „Ich danke Ihnen! ... Nun aber wollen wir gehen.“

Draußen, als sie auf dem Bürgersteigritten, sagte Sandor: „Sie werden sich wundern, wenn ich an Franz Moll so großen Anteil nehme.“

„Aberdings. Aber da er ein begabter Musiker ist, sein Scheitern, so ist dieses Interesse erklärlich.“

„Das ist er nicht allein“, erwiderte er. „Nias — ich muß Ihnen ein Geständnis machen.“ ... Und nach einem tiefen Atemzuge fuhr er fort: „Nämlich — Franz Moll ist — mein Sohn!“

Nias Monny blieb, wie zu einer Bildsäule erstarrt stehen und starrte Sandor fassungslos an. „Ihr — — — Sohn?“

„Ja — mein Sohn!“

„Mein Gott!“ Sie preßte die Hand auf die Brust, als wären da drinnen plötzlich die Saiten einer reingestimmten Harfe gesprungen.

„Hören Sie mich an“, bat er. Und nun erzählte er ihr den Zusammenhang. Sie ging mit bebenden Knien an seiner Seite und hörte seine Worte. Jeder traf sie wie ein Keulenschlag. — Da ging ein schönes Wetterbild, das aus goldenem Altare thronte, in Trümmer ...

„Sind Sie mir böse?“ fragte Sandor, als er endete hatte.

„Böse? ... Ich bin doch nicht Ihr Richter! — Aber warum erzählen Sie mir das alles, warum gerade mir?“

„Weil ich Vertrauen zu Ihnen habe! ... Und weil, nun — weil ich fürchte, der Junge interessiert sich mehr für Sie als nötig ist. Wenn es nun eine Leidenschaft wäre, die Sie nicht erwidern könnten, dann, Nias — dann helfen Sie ihn davon.“

(Fortsetzung folgt!)

Fremden- und Kurliste

für Weiher Hirsch, Loschwitz, Böhlaus, Blasewitz und die Lustkurorte der weiteren Umgebung Dresdens.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Verlag der Elbgau-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz.

Nr. 39

Dienstag, den 20. November 1928

90. Jahrg.

Verzeichnis der angemeldeten Fremden und Kurgäste.

Kurhaus und Parkhotel Weiher Hirsch

Arnold, Helmut, Kfm., Bitterfeld.
 Behrendt, Hedda, Fr., Berlin.
 Hal, Georg, Kfm., Chemnitz.
 Bogumil, Simon, Kfm., Leipzig.
 Brämann, Gregor, Kfm. m. Fr., Leipzig.
 Carlfeld, Margot, Fr., Gemes.
 Gahn-Karola, Alice, Priv., Berlin.
 Giedemann, Gustav, Kfm. m. Fr., Leipzig.
 Gieseler, Carl, Fabrikbes., Heilmstedt.
 Giesel, Eäthe, Priv., Berlin.
 Grotzsch, Curt, Dr., Fabrikdir. m. Fr., Leipzig.
 Grotzsch, Wilhelm, Fabrikant, Chemnitz.
 Grotzsch, Heinrich, Kfm. m. Fr., Chemnitz.
 Grotzsch, Willi, Kfm. m. Fr., Berlin.
 Grotzsch, Fritz, Kfm., Berlin.
 Grotzsch, Gustav, Fabrikant, Chemnitz.
 Grotzsch, Gustav, Dir., Königsberg.
 Grotzsch, Edwin, Kfm. m. Fr., Berlin.
 Grotzsch, Joseph, Kaffeehändler, Berlin.
 Grotzsch, Anni, Priv., Berlin.
 Grotzsch, Alexander, Kfm., Tilsit.
 Grotzsch, Louis, Dir., Leipzig.
 Grotzsch, Daniel, Kfm., Berlin.
 Grotzsch, Erich, Dr., Kfm. m. Fr., Leipzig.
 Grotzsch, Elbert, Kfm., Stuttgart.
 Grotzsch, Leopold, Kfm., Berlin.
 Grotzsch, Fritz, Kfm., Hamburg.
 Grotzsch, Max, Schuldir., Salzbura.
 Grotzsch, Rosa, Kfm., Chemnitz.
 Grotzsch, Grete, Fr. m. Fr., Chemnitz.
 Grotzsch, Harry, Kfm., Chemnitz.
 Grotzsch, Otto, Fabrikant, Pölsann.
 Grotzsch, Johannes, Kfm., Berlin.
 Grotzsch, Oscar, Apotheker m. Fr., Leipzig.
 Grotzsch, Josef, Kfm. m. Fr., Berlin.
 Grotzsch, Hans, Student, Berlin.
 Grotzsch, Hugo, Rittergutsbes., Domäne Ober-
 Wiemendorf.
 Grotzsch, Annie, Sängerin, Charlottenburg.
 Grotzsch, Siegfried, Kfm. m. Fr., Berlin.
 Grotzsch, Paul, Dr., Apotheker, Berlin.
 Grotzsch, Wilhelm, Kfm., Berlin.
 Grotzsch, Hans, Kfm., Berlin.
 Grotzsch, Boerr, Magda, Priv., Berlin.
 Grotzsch, Werner, Kfm., Wiesbaden.

Dr. Lahmanns Sanatorium

Arnold, Anna, Priv., Bitterfeld.
 Boehm, Paul, Dr.-Ing. m. Frau, Hlga.

Borchardt, Anita, Fr. m. Fr., Berlin.
 Bostelmann, Irma, Priv., Berlin.
 Baron von Brinden, Heinrich, Wandsbeker.
 Buchmann, Georg, Kfm., Wandsbeker.
 Carlbach, Elisabeth, Fr., Berlin.
 Cohn, Rosa, Fr., Kom-Rat, Berlin.
 Deutscher, Willi, Antwerpen.
 Dider, Hugo, Ing., Fabrikbes., Halle.
 Edelmann, Albert, Kfm. m. Fr., Berlin.
 Friedmann, Ida, Fr., Berlin.
 Häfel, Ida, Fr., Neulb.
 Grundmann, Hermann, Bankier, Berlin.
 von Heller, Helene, Priv., Rononne.
 Heising, Wilhelm, Bauunternehmer m. Fr.,
 Berlin.
 von Heller, Frederik, Gutsbes. m. Fr., Rononne.
 Hädel, Marianne, Priv., Kuffig.
 Karsch, Eugenie, Priv. m. Fr., Bemberg.
 Kasper, Moritz, Kfm., Berlin.
 Kiederich, Paul, Kfm., Berlin.
 Köhner, Paul, Filmproduzent, Berlin.
 Kopp, Rudolf, Dir., Berlin.
 Lewin, Dora, Fr., Tilsit.
 Meda, Albert, Fabrikbes. m. Fr., Gorden.
 Mendelssohn, Emil, Rittergutsbes., Dennigsdorf.
 Merkin, Sara, Fr., Leipzig.
 Müller, Kurt, Rittergutsbes., Gorna.
 Pollnau, Harry, Rittergutsbes., Or.-Glischen.
 Poppelauer, Rosa, Priv., Giesewitz.
 Profow, Carl, Kfm., Berlin.
 Raether, Walter, Dr., Veterinärat.
 Rubensohn, Lotte, Fr., Köslin.
 Rudolf, Alexander, Rentier, Magdeburg.
 Scheller, Eugen, Dir., Rudowitz.
 Schnoor, Annie, Sängerin, Charlottenburg.
 Schrader, Emma, Priv. auf Reisen.
 Seidl, Otto, Kfm., Brünn.
 Spiro, Hans, Fabrikant m. Fr., Arman.
 Staffehl, Hermann, Landwirt, Biesen.
 Steinfand, Wilhelm, Rittergutsbes., Demers-
 dorf.
 Stelmer, Rosa, Fr., Wien.
 Teikamp, Gerard, Gärtnerbes., Dilligom.
 Tugendhat, Theres, Priv., Brünn.
 Urban, Ferdinand, Dr., Gynäkolog, Plan.
 Wida, Delfs, Kfm. m. Fr., Woback.
 Wehler, Julius, Bauart, Leipzig.

Dr. Zeuschers Sanatorium

Appel, Dorothea, Fr., Dresden.
 Appel, Clara, Fr., Dresden.

Pensionen und Fremdenheime Weiher Hirsch-Oberloschwitz

Kuerbach, Bertha, Fr., Berlin — P. Neumann.
 Bergmann, Paula, Priv., Hamburg — P.
 Sonnened.
 Walle, Käthe, Fr., Berlin — Wolfshügelstr. 15.
 Garmelow, Hans, Priv., Paris — P. Son-
 nened.

Deneke, Wilhelmine, Fr., Berlin — P. Will-
 kommen.
 Dull, Hans, Verlagsbuchhändler m. Fr., Labeck
 — Stangestr. 4.
 Grand, Artur, Kfm. m. Fr., Berlin — P. Will-
 kommen.
 Gellner, Alfred, Lehrer, Frankenberg — San.
 Dr. Steinführer.
 Grewen, Hans, Dr., Brauereibes., Köln — P.
 Sübheim.
 Grotzsch, Emmi, Priv., Berlin — So. Felsenburg
 von Heiden, Eva, Fr., Gutsbes., Gut Neroken
 — Baugner Landstr. 1.
 Jentsch, Margarete, Fr. m. Fr., Dresden — P.
 Heimburg 1.
 Krupler, Elfrida, Fr., Bln. — P. Willkommen.
 Landsheim, Julie, Fr., Landsberg — P. Neu-
 mann.
 v. Lindquist, Friedrich, Staatsfkr. a. D.,
 Eberwalde — San. Dr. Steinführer.
 Non, Maria, Priv., Hamburg — P. Sonnened.
 Ralschinsky, Franz, Dr., Real. Bad Salzbrunn
 — P. Fortuna.
 Müller, Danna, Fr., Berlin — Kirchbachstr. 14.
 Paß, Alfred, Kfm., Essen — Platzeite 64.
 Purlich, Friedrich, Reiterungsrat m. Fr., Dres-
 den — San. Dr. Steinführer.
 Reib, Alexander, Plantagenbesitzer, Mexiko —
 Wolfshügelstr. 3.
 Reib, Martha, Fr., Mexiko — Wolfshügelstr. 3.
 Rosenbaum, Käthe, Priv., Magdeburg — P.
 Simon.
 Schwars, Elise, Fr., Buenos Aires — P. Will-
 kommen.
 Todmann, Wally, Fr., Berlin — Hermann-
 Prell-Strasse 11.
 Wahrenberg, Wally, Fr., Berlin — P. Müngel-
 heim.

Böhlaus

Grahl, Annemarie, Fr., Dresden — P. Ved.
 Mäde, Johanna, Profuristin — Neuböhlaus
 Straße 9.
 Duadt, Friedrich, Postinspektor, Leipzig — So.
 Prinz Friedrich August.
 Rothbart, Alfred, Kfm. m. Fr., Berlin — Neu-
 böhlauer Straße 9.

Besuchsziffer.

In der Woche vom 8. bis 14. 11. angef.:
 138 Part. m. 102 Personen.
 Besuchsziffer seit 1. 1. 1928: 9823 Part. m.
 12248 Personen.

Blasewitz

Gasthof Blasewitz.
 Noack, Hellmut, Architekt, Dresden.

Dussod, Hildegard, Stenotypistin, Dresden.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Baumann, Hilde, Fabrikantensekr. m. Fr.,
 Sorau.
 Heintze, Otto, Kraftwagenführer, Sorau.

Hotel Kurhaus, Blasewitz

Schäfer, Fritz, Student, Frankfurt.

Loschwitz

Dr. Möllers Sanatorium, Loschwitz.
 Hofmann, Oswald, Dr. phil. u. med., Dresden.
 Schörr, Georg, Kfm., Scheibenberg.
 Kurg, Anna, Ehefrau, Berlin.
 Schaller, Johannes, Inspektor, Erfurt.
 Apth, Anni, Hausd., Großenhain.
 v. Fuchs-Rordhoff, Eppard, Rittergutsbes.,
 Priborn (M.).
 Pasch, Adalberto, Sekr.-Ehefrau, Mailand.
 Döhner, Erhard, Landwirt, Rittergut Zablis.

Wachwitz

Sanatorium „Am Königspark“, Wachwitz.
 Rathenau, Sophie, Berlin.
 Reind, Alexander, Berlin.
 Rallmann, Fidda, Berlin.
 Zuhls-White, Clotilde, Berlin.
 Roffa, Ilse, Berlin-Wilmersdorf.
 Krueger, Charlotte, Ehefrau, Hannover.
 Lampert, Wanda, Ehefrau, Hamburg.
 Stollert, Elisabeth, Ehefrau, Lubeck.
 Bohus, Rositta, Ehefrau, Medias.
 Brill-Schloemann, Tilly, Architektin, Köln.
 Hiller, Rudolf, Fabrikdirektor, Jittan.
 Schwarz, Olga, Ehefrau, Berlin.
 Reimer, Elisabeth, Jose, Wien.
 Kupitz-Artenege, Ella, Wien 1.
 Kupitz-Artenege, Helene, To., Wien 1.
 Michel, Erwin, Dr., Sanitäts-, Charlottenburg.
 Ehler, Carola, Grimmitzschau.
 Müller, Karl, Direktor, Berlin-W.
 Spahr, Otto, Fabrikdirektor, Magdeburg.
 Spahr, Else, Ehefrau, Magdeburg.
 Simon, Eduard, Kfm., Berlin.
 Geyer, Otto, Kammerdiener, Berlin.
 Sandmann, William, Kfm., Berlin W. 88.
 Simon, Heinrich, Dr. phil., Frankfurt.
 Waldhauser, Adam, Diener, Berlin.
 Ullstein, Louis, Verleger, Berlin.
 Gerschel, Otto, Industrieller, Berlin.
 Paul, Bruno, Architekt, Berlin.
 Thalmann, Erna, W., Bankier, Berlin.
 Rürnberg, Emil, Bankier, Berlin-Nicolaiee.
 Rürnberg, Alice, Ehefrau, Berlin-Nicolaiee.
 Rogos, Rudolf, Reichsrat, Oberlauter.
 Zerberg, Karl, Bankier, Berlin W. 10.

Die Kleidung der Frauen wurde immer geladelt

Von Jane Grant

Seitdem Jesaja vor vielen hundert Jahren sein Mißfallen über die Weltlich-
 keit und Verschwendungssucht der Frauen
 geäußert hat, haben es sich die Diener der
 Kirche aller Zeiten zur Aufgabe gemacht,
 gegen das schöne Geschlecht, wo immer eine
 Kugel in der Welt steht, zu wettern.
 Weil aber die Töchter Zions stolz sind
 und erhabenen Hauptes wandeln und mit
 ihren kettenge schmückten Füßen unziem-
 lichen Lärm machen, so will der Herr ein
 Ende machen mit dem Klängen und wird
 wegnehmen ihren Schmuck und Zierat.
 Durch die ganze Geschichte der Welt
 kann man die Tatsache verfolgen, daß
 fromme Männer sich gegen die Eitelkeit
 der Frau wandten und gute Ratsschläge er-
 teilten, aber nirgends wird berichtet, daß
 die Strapredigten auch nur den gering-
 sten Eindruck gemacht hätten.
 Bergelich jammerte der gute, alte Cle-
 mens in Rom: „O Ihr Frauen, so Ihr
 wünschet fromm und Gott wohlgefällig zu
 sein, nicht frecht darnach, anderen Män-
 nern zu gefallen, nicht wollet Ihr nach-
 ahmen die Haarzierden der Gottlosen oder
 ihre Kleidung oder ihre Schuhe, um die
 Männer zu locken und zu verführen, denn
 obwohl Ihr habt begangen alle diese Sün-
 den nicht aus Liebe zum Schlechten, son-
 dern um Euch zu schmücken, werdet Ihr
 dennoch nicht ungestraft ausgehen.“
 Und St. Cyprian erklärte: „Schmuck,
 Kleider und die Dinge, die eine falsche
 Schönheit vorkriegeln, sind Zeichen der
 Verdorbenheit und Verworfenheit.“ Johan-
 nes der Evangelist aber betete: „O würden
 die keuschen Weiber ablassen von den
 Zieraten und dem Schmuck, den nur die
 Verworfenen tragen.“
 Während des ganzen Mittelalters wei-
 terte die Kirche gegen die Frauen und ihre

Eitelkeit. Im 15. Jahrhundert trugen die
 Frauen riesigen Kopfschmuck, der aus zwei
 Hörnern bestand, die manchmal sechzig
 Zentimeter zu beiden Seiten des Kopfes
 hervorstanden oder aber senkrecht in die
 Höhe ragten. Von der Spitze hing dann
 ein Schleier herab. Das war den frommen
 Männern zu viel und so gingen sie zum
 Angriff über. Einer der Priester stellte
 Strafenjungen an, die die Frauen mit

Savonarola einen Kampf gegen Eitelkeit,
 Lüsterheit und Mode führte. Zu diesem
 Zwecke hatten die beiden frommen Män-
 ner auf dem Marktplatz ein Schafott er-
 richtet, auf dem die Gestalt des Teufels
 aufgestellt war. Von hier aus flegten sie
 das Volk an, dem Bösen zu entsagen und
 die Zeichen der Verderbtheit, nämlich
 Zierat und überladene Kleidung, auf dem
 Altar als Sühnopfer darzubringen.

„Warte, warte nur ein Weilchen...“

Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!

Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!
 Warte! Warte! Warte! Warte! Warte!

derartigem Schmuck zum Gespött aller
 durch die Gassen jagten, wobei sie ihnen
 die Hörner abrissen und Efelsäure aus-
 stießen. Diese Methode war drastisch ge-
 nuug, doch löst der Chronist nichts darüber
 verlauten, ob sie auch Erfolg hatte.
 Während der Renaissance überboten sich
 die Frauen im Gebrauch kostbaren Schmuck-
 tes und in der Verschwendung bei der
 Herstellung ihrer Kleider. Damals hätten
 die Frauen wirklich die Strapredigten der
 Kirche verdient. „Ihr Frauen, bei der un-
 beschreiblichen Länge Eurer Schleppe, bei
 Euren gemalten Gesichtern, Euren un-
 zählbaren Betragen in heiligen Stätten,
 bei Eurer Unbescheidenheit...“ so begann
 der heilige Bernardino, der zusammen mit

Viele wurden durch die Beredsamkeit
 des großen Mannes bestimmt, für eine
 Zeit dem Luxus zu entsagen, aber die Be-
 lehrung hielt gewöhnlich nicht lange vor.
 In England machte sich im 18. Jahrhun-
 dert eine besondere Leidenschaft für fran-
 zösische Moden geltend, so daß sich der
 Bischof Latimer veranlaßt sah, vor dem
 Könige darüber Bericht zu erstatten. Im
 17. Jahrhundert nahmen die Ausschmück-
 ten in den Kleidern derartig überhand,
 daß der Papst Innozenz XI. ein Dekret er-
 lassen mußte, wonach „alle Frauen, ver-
 heiratet und ledig, ihren Busen, Schul-
 tern und Arme bis zur Hälfte mit undurch-
 sichtigem Stoffe zu bedecken hatten bei
 Strafe der Exkommunizierung.“

Doch die Frauen ließen sich darauf nicht
 ein, und die Mode erfreute sich „einer
 langen und glorreichen Dauer.“
 Immer wieder hat der heilige Vater
 in Rom versucht, die Ausschmückung der
 Moden zu beschränken. Im Jahre
 1880 finden wir einen besonders
 interessanten päpstlichen Erlaß, wonach
 das Familienoberhaupt für die Unsicht-
 lichkeit in der Kleidung der Frau und
 Töchter verantwortlich gemacht wird.
 „Seine Heiligkeit ermächtigte seine Diener,
 kirchliche wie staatliche, unter Verhängung
 von Geld- oder Körperstrafe, je nach den
 Umständen, diese unerhörten Zustände
 unterdrücken. Er wünscht, daß die Strafe
 auch auf solche Frauen ausgedehnt werde,
 die auf den ersten Blick anständig gekleidet
 erscheinen, trotzdem aber in durchsichtigen
 Gewändern einhergehen und mit ihrem
 Schmuck sich auffällig bewegen, um andere
 in Verführung und Sünde zu locken. Fern-
 erhin sollen Väter, Gatten und Famili-
 enoberhäupter, die in nachgiebiger oder
 nachlässiger Weise ihren Frauen, Töch-
 tern oder Dienerrinnen unziemliche Klei-
 dung zu tragen gestatten, gleichfalls der
 Strafe unterworfen werden. Alle Diener
 Gottes sind angewiesen, solche Frauen
 vom Heiligen Abendmahl auszuschließen,
 die nicht in entsprechender Kleidung er-
 scheinen. Weigern sich aber dieselben, die
 heilige Stätte zu verlassen, so soll man
 höhere Kräfte zu Hilfe nehmen.“
 Auch der verstorbene Papst Benedikt hat
 ein ähnliches Rundschreiben erlassen:
 „Wir können nicht genug die Blindheit der
 vielen Frauen bedauern, die getrieben von
 dem Ehrgeiz, andern zu gefallen, nicht die
 Schamlosigkeit gewisser Moden einsehen
 wollen. Sie erscheinen in Kleidern, die
 noch vor kurzem wahre Christen mit Ab-
 schen erfüllt hätten, nicht nur in der
 Öffentlichkeit, sondern wagen es sogar, in
 die Kirchen zu kommen und den Andächtigen
 beizuwohnen und treten so mit den Zei-
 chen der Verführung und Lust angetan vor
 den göttlichen Altar, um das Symbol der
 Reinheit und Götlichkeit zu empfangen.“



Die Auszahlung der Umsatz-Rückvergütung

beginnt am Donnerstag, dem 22. November

Es werden gezahlt:

Umsatz-Sparkarte

Nr.	1 bis 2000	am Donnerstag, dem 22. November
"	2001 " 4000	" Freitag, " 23. "
"	4001 " 6000	" Sonnabend, " 24. "
"	6001 " 8000	" Montag, " 26. "
"	8001 " 10000	" Dienstag, " 27. "
"	10001 und darüber	" Mittwoch, " 28. "

Die Auszahlung erfolgt tägl. von 10 — 5 Uhr. Wir bitten im Interesse einer schnellen Abfertigung die angegebenen Zahltag einzuhalten

Herm. Mühlberg

Dresden

Wallstraße

Berfeigerung im Rathaus der Stadt Dresden
Hauptstraße 3, 1., Eingang Rathausgäßchen,
am 22. und 23. und am 26. und 27. November
von 10 Uhr an:
Kleider, Betten, Wäsche, Pelzwerk, Schuhe,
Fahrräder usw.
Befichtigung von 8 Uhr an.

Bären-Schänke
Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus

Morgen und jeden Donnerstag von 1/2 6 Uhr abends ab:

Großes Gänse-Essen 1.50
Eine große Portion mit Rotkraut u. Kartoffeln

Möbel Speise-, Herren- und Schlaf-
zimmer, Küchen, Einzeilmöbel,

Richter & Mühler

Möbelfabrik und -Handlung, Bautischlerei, Innenausbau
Dresden, Weißeritzstraße Nr. 14 (Ecke Friedrichstraße)
Eigene Fabrik: Friedrichstraße 10 — Ruf 12687 — Teilzahlung gestattet

Porzellan, Kristall
GLAS, STEINGUT, TERRACOTTA, METALL



Anhäuser
Johannstr. Ecke Moritzstr.
Dresden

Staubsauger, verschied. Systeme
Netzt auf Teilzahlung Fritz Rauschenbach Nachf.
Dresden-W., Ringstraße 4, Ruf: 12955, 12121

Eine Wohltat für die Augen

eine gut passende Brille oder
Niemmer. Seit über 50 Jahren
fertigt Augendiener jeder
Schleierart unter Garantie.

**Optiker
G. Zimmermann**
Dresden, Pirnaische Str. 17
Lieferant div. Krankenkassen
Bitte Sie bei Bedarf um Zu-
weisung an meine Firma
Theater- u. Reisebrille, Barometer, Reizeuge,
Photogr. Apparate sowie sämtl. Zubehör. Ent-
wickeln und Kopieren wird sorgfältig ausgeführt
Passende Festgeschenke.



Sommer-Pianos
neu und gebraucht, altbel., reell und billig.
Dresden, Marienstraße 9, 2.

Lederwaren

aller Art Eigene Herstellung
Sonderanfertigungen. Ausführ. sämtl. Reparaturen
Lohnschneiderei und Sepperei
Kein Laden. Hintergebäude, Dresden, Liliengasse 6
R. Herzig



(kocht in 4-10 Minuten gar)

Klebling & Schiefner
Dresden-A. 1, Wallstraße 8

Grüne Wiese, Gruna

Linie 12, 21 Ruf 31602
Jeden Sonntag und Donnerstag
der beliebte Gesellschaftstanz
Zanzapelle Joch-Eichhorn
// Guter Familienverkehr //

**Endler's
Korb-
Möbel**
direkter Verkauf aus
eigenen Werkstätten Am See
zu vorteilhaften Preisen.
Anwaglose Beschichtung - Über 100 neueste Model
Dresden

Die Herstellung von

Weihnachts- Kleingebäck im Gasbackofen

Eine praktische Vorfahrung
mit Kostproben am
**Donnerstag,
dem 22. November 1928**
10 Uhr (4 Uhr nachmittags)
im

Etablissement Ballhaus
Dautner Straße 35

Direktion der Städt. Gaswerke

Eintritt frei!

Die Schatulle

DRESDEN
Prager Str. 58, am Hauptbahnhof
Meier & Zöbisch
Telephon 22109
Denken Sie an
Weihnachten!



Reizende neue Muster
zeigen unser Lager und Fenster
Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel
Armbanduhren f. Damen und
Herren in Gold und Silber, in Schweizer
Fabrikate gediegene und aparte
Muster in allen Preislagen
Uhrketten viele Preislagen — Jedem
Geschmack Rechnung tragend
Tafel-Bestecke u. Tafel-Geräte
aller Art, gediegene Qualitäten

Silb. Zigaretten-Etuis einfachste bis
eleg. Ausführ.
Brillantringe, Siegelringe und
Ringe mit farbigen Halbedelsteinen
geschmackvolle Auswahl, feinste Juweliarware
Schmucksachen Silb. wie Arm-
bänder, Ketten, Kolliers, Ohrhinge,
Manschetten-Knöpfe usw.
moderne, elegante Muster

Kredit bis zu 10 Monaten
bei 1/4 bis 1/8 Anzahlung des Wertes

Kaffee Karisbad
 Dresden, Maternstraße
 Eda Rosenstraße,
 Gemütl. Aufenthalt.

Mosel-Terrasse

Dresden
 Pirnaischer Platz
 Eda Landhaus u. Kegelbahn
 Zimmer in größeren und
 kleineren Abteilungen

Weihnachtsbäume!
 Edel-Tannen, gekündelt, 1 1/2 h.
 8 m. Lieferung im Dez. 17 u. 18
 im Gitter, gibt ab: Wagner,
 Dresden, Baugart Straße 24.

+ Stüge Frauen +
 Frauen Schleppere, Spät
 Frauen, Crinolinen, Strick
 Kleider u. d. besten Frauen
 artikel jeder preiswert und
 erhalten dieser Kaufzeit und
 u. s. l.

Frau Seufzner
 Dresden, Na See 10
 Eda Doppelzimmer mit
 Bad, Frühstück, auch im
 Nebenzimmer

Monogramme
 Hand- und Maschinenstickerei,
 Knopflöcher, Wäsche, Stoff-
 isme billig.
 Dresden-N., Wallstraße 25, 2.
 (Nahquellhaus)

Pianos
 neue solide Instr., sel-
 ten preisw. Beueme
 Teilzahlung. Gute,
 gebt. sehr preiswert.
Regel, Dresden
 Maternstraße 15.

Sofa, Chaiselongue,
 Küchenstühle, Schrank
 Mäde, Kleiderständer,
 Vertiko, Kommode, Tisch
 Stühle, Bettstelle m. Matr.
 Federbett, Spiegel, Uhren,
 Garderobe verkauft

Hermann Wodtke
 Dresden, Palmstr. 31, ptr
 Für Käufer evtl. Teilzah-
 lung. Tel. 19718

Sprechapparat
 u. s. l. in allen Sprachen (Elektr.)
 von im Inn. mit Platten,
 35 Watt, zu verkaufen
 Dresden-N., Oppolitzstr. 19, I. r.

Geschäftsmann, ca. 30
 J., sucht Bekanntschaft
 mit Dame, Vermögen
 Lebenslage. Nur ern-
 gemeinte Verbindungen
 sind. Berücksichtigung.
 Vermittler ungeduldet.
 Näh. u. N. 788 durch
 H. A. - Hausenstein &
 Bogler, Dresden-N. 1.

ELBFLORENZ
 Das neue Kaffee

Dresden, Mönchstr. 2, Neumarkt

Stramen u. Kinder be-
 handlung, Dresden, Pirnaische
 Straße 20, I. Spreng, 2-5

Hausmädchen
 für Haushalt mit zwei
 älteren Personen
 gesucht.

Vorstellung zwischen 1
 bis 4 Uhr Dresden,
 Wiener Straße 14, ptr.

Leere Säcke
 von Mehl, Zucker,
 Salz, etc., altes,
 Sommer, Korbweid,
 auch leeres an Tages-
 preisen u. hat evtl. auch selbst ab
 Ernst Klingner, Brühl 1. I.
 Schmeckstr. 3 - Tel. 1373



Verich-Institut
 von modernen
 Frack-, Gehrock-,
 Smoking-Anzügen
 Klapp- und Schirmhüten
 Dresden-A.,
 3 Töpferstr. 3, I. Etage
 Tel. 16240.

Leser
 kauft
 bei
 unseren
 Inferenten

Total-Ausverkauf

Prüfen Sie diese Angebote.

Qualitätsware beispiellos billig!

Damenbekleidung

Seidenkleider für Nachmittag und Abend, aus Crêpe de Chine, Taffet, Moiré, Crêpe Georgette, Crêpe Satin

Früher bis	59.00	79.00	125.00
Jetzt	19.75	27.50	39.50

Wollkleider aus einfarb. und gemust. Wollstoff, Wolltricot, Samt und neuartigen Sportstoffen

Früher bis	75.00	95.00	85.00
Jetzt	16.50	25.00	39.00

Washkleider aus Vollwolle, Wollmusselin und Wascheide

Früher bis	18.75	24.50	55.00
Jetzt	7.90	9.75	12.50

Damen-Mäntel

Serie I Kasha und Rips Früher bis 45.00 Jetzt 9.75

Serie II mod. Stoffe, z. T. auf Seide Früher bis 58.00 Jetzt 16.50

Serie III Herbst- und Reismäntel, hell- und dunkelfarbig . . . Früher bis 65.00 Jetzt 23.50

Washblusen in allen Stoffarten und verschied. Ausführungen

Früher bis	3.90	21.00	19.50
Jetzt	1.90	3.75	5.75

Wollblusen aus Flanell oder aparten Sportstoffen

Früher bis	18.00	34.00	24.50
Jetzt	5.90	9.75	12.50

Seidenblusen aus Crêpe de chine, Bastseide, Charmeuse

Früher bis	34.00	42.00	42.00
Jetzt	5.90	8.75	12.50

Herrenbekleidung

Jünglings-Anzüge a. la Cheviot, Kammgarn u. Gabardine

Früher bis	39.00	59.00	66.00
Jetzt	19.00	29.00	42.00

Herren-Sakko-Anzüge 1- und 2reihige Form aus Kammgarn und Cheviot

Früher bis	65.00	89.00	102.00
Jetzt	42.00	56.00	69.00

Gummi-Mäntel, beste Paragummierung, absolut wasserdicht, mit Stoff- und Körperbezug

Früher bis	21.00	29.00	34.00
Jetzt	12.50	17.50	23.50

Hausjaken aus molligen Woll- u. Flauschstoffen, flott garniert

Früher bis	27.00	31.00	43.00
Jetzt	17.50	24.00	34.00

Windjaken, flotte, sportgerechte Formen, bestens imprägniert

Früher bis	17.50	25.50	30.00
Jetzt	12.50	19.50	24.00

Ski-Anzüge aus festen Trikot- und Garbardinestoffen, flotte Blusenform, Ueberfallhose

Früher bis	62.00	92.00	144.00
Jetzt	49.00	73.00	114.00

Sport-Anzüge 4teilig, aus haltb. modern gemustert. Stoffen mit Sportbeinkleid und langer Hose ab 59.00

Oberhemden, weiß . . . früher bis 9.50 Jetzt 3.90

Oberhemden, beige . . . früher bis 8.50 Jetzt 4.90

Oberhemden, Perkal u. Zefir, früh. bis 9.50 Jetzt 6.90

Oberhemden, Popeline früher bis 14.50 Jetzt 7.90

Kinderbekleidung

Mädchen-Kleider

Serie I: Wollmusselin, Strick, Voile . früh. bis 31.00 Jetzt 4.90

Serie II: Wollmarocain, Musselin u. Voile, früh. bis 28.00 Jetzt 9.75

Serie III: Kasha, Rips, Wollmusselin und Crêpe früh. bis 46.00 Jetzt 12.50

Knaben-Anzüge, englische und blaue Stoffe

Früher bis	25.00	38.00	45.00
Jetzt	9.75	19.75	27.50

Mädchen-Mäntel, einzelne Größen,

Serie I: Cheviot, Rips, Kasha, Kammgarn, früh. bis 22.00 Jetzt 5.90

Serie II: Lammfell, Eiderdunen, Flausch und Rips, früh. bis 49.00 Jetzt 9.75

Serie III: Kasha, Cheviot und Flausch, früh. bis 64.00 Jetzt 13.50

Knaben-Mäntel, englische und blaue Stoffe

Früher bis	19.00	25.00	35.00
Jetzt	5.50	12.50	23.50

Herm. Mühlberg

Wallstraße / Webergasse / Scheffelstraße